

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1913**

230 (21.5.1913) Mittagausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Ebner & Seidel. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Wolberauer und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe, Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36 000 Expl. gedruckt auf 3 Fünftlings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21 000 Abonnenten.

Expedition: Stiel- und Lammstraße - Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr. Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Postschalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52. Sechste Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Kolonelle 25 Pfg., die Restameile 70 Pfg.

Nr. 230. Karlsruhe, Mittwoch den 21. Mai 1913. Telefon-Nr. 86. 29. Jahrgang.

## Unsere heutige Mittagausgabe umfaßt 12 Seiten.

### Richard Wagner und das Volk.

Zu seinem 100. Geburtstag am 22. Mai. Von Professor Dr. Oskar Wie.

Wagner, der als ein Einsamer lebte, ist heute der Held des Volkes geworden. Nicht einer Bourgeoise, die aus Bequemlichkeit seinen Idealen folgt und seine Kunst als Mode anschwärmt, sondern des breiteren Volkes, das voller Tradition ist und seine gesunden Instinkte hat und den Märchenglanz alles Schönen, den die Oper wie keine andere Kunst verbreitet, zu seinem Dasein braucht. Dieser Wagner ist der Wagner der „Meisterfänger“. Ist „Tannhäuser“ noch im Schema befangen, „Lohengrin“ eine schöne unglückliche Mischung von ätherischem Tone mit populärer Bilderhaftigkeit, der „Ring des Nibelungen“ ein Kampfsplatz ausaugestrichener Künste, „Tristan“ ein eoterisches Bekenntnis, „Parsifal“ eine müde Religion, so sind „die Meisterfänger“ Wurzel und Krone, Drama und Musik in wundervoller Einheit und Vielheit, eine Zusammenfassung deutscher Kunst, die die echte Popularität hat, den natürlichen Sinn für Vergangenes und Zukünftiges, das wahre „Volkstheater“. Erzählen wir an seinem Geburtstage nicht an dieser Stelle die Daten seines Lebens, halten wir allein dieses Kunstwerk hoch, in dem sein Erbe uns gegeben ist — für Jahrhunderte. Es ist als Dichtung sein Gedichtes und Hans Sachs ist ein Spiegel der Menschheit geworden. Es ist als Text sein standhaftestes, denn es ist gute richtige alte Opernszene mit allen erprobten Wirkungen. Als Orchester ist es das einfachste und doch so wunderbar vielfältig, daß er die Meisterschaft nie schlagender offenbart. Und als Musik ist es ein Zentrum der Zeiten, zurückgesehen ins Mittelalter, vorausgesehen in die Zukunft, die in Strömen aus diesem Werk fließt. Es ist der Boden, auf dem wir stehen und froh ins Helle blicken. Die Welt der Dionys, des ausgesprochenen C-Dur, wo alles fest und gerade und eindeutig und klar wird. Die Symphonie des Tages, jenes sonnigen Tages, der in Sachsens Zimmer leuchtet, wo unter dem freundlichen Glanz des wohlwollend umfangenden Veitmotivs dieser Szene an der Zukunft gearbeitet wird, Nieder entziehen, Regeln gepriift und Glüd geschaffen wird.

Neugeborener Stil sind die Ensembles und großen symphonischen Nieder. Fest stehen sie auf der Tradition und sind doch in die Sphäre einer schaffenden Phantasie gerückt, daß Stil Erlebnis und Geheß Charakter wird. Am ersten Anstich ist die Stimmung der gehässigen Meister, des fortwährenden Walter, der spöttischen Lehrbuben ist ein Kunstwerk, das man sich schon Finale zu nennen. Die kühne Prägung



Richard Wagner.

zene, die sich bis zu 18 Stimmen entwickelt, scheint nur ihren Rärm zu machen, um in der einzigen Poesie des lyrischen Mondlichts, das die Gespenster belächelt, sich abregen zu dürfen. Das Quintett, an absoluter Schönheit unerreicht in Flug, Hebung und Begeisterung der Stimmen, ist so weit über alle Uebertreibungen hinaus, daß es uns selbst eine wurde. Man spricht von dieser Meisterfängermusik, indem man sie voraussetzt. Zieht uns Tristan immer wieder unerklärlich hinan, so ist sie der Grund unseres Empfindens geworden, nicht wehleidend und vielfarbig wie alles abnorme, sondern gesund und bodenstark wie der Aker im Frühjahr. Fast vergessen wir, daß diese Heiterkeit eine große Neuerung des angeblichen Pessimisten war. Fast vergessen wir, daß alle alten Künste der Musik, gegen die wir von ihm aus nicht auftraten, hier eine glänzende Rechtfertigung fanden. Es ist ein Triumph und eine Schönheit der Phantasie, die uns zu selbstverständlich geworden ist. Wie das alte in ihr neu wurde, Lied und Ensemble aus einer Form ein Vorgang und Ereignis, so soll es uns selbst nie alt werden. Der Eintritt des Meisterbaus als Bild der Gekühnheit auf dem Schritt von Tonika und Dominante ein organisches Spiel von Quarteten, Sequenzen, Scalen. Die Szene unter

dem Flieder bildet frühlingslicht eine zartbewegte Dichtung aus dem Liede Walthers und dem Traume Coas. Der Wahnmönolog reißt ein tief nachgeföhlttes Epos aller thematischen Sorgen und Hoffnungen Sachsens aneinander. Sachsens Dank und Schlüßgelang verdichten und verinnerlichen alles Geschaffene zu einem Ensemble musikalischer Erlebnisse, dessen Erinnerungskraft wächst, je öfter wir sie genießen. Das sind nicht bloß Musikstücke, das sind immer wieder Bildnisse, die sich von Lebensmühe bedrängte Geister in ihrer Not den Bildnis schufen. Sie machten das Leben zum Bilde, nun wird das Bild wieder zum Leben erlöst. Denn dies wollen die „Meisterfänger“. Die Erde fingen lassen, den Volkshoden immer neu besäen, das Erlebte und Bestehende in der schlichten Dankbarkeit immer neuer Einfühlung in die Sonne der Gegenwart führen und in jener Erinnerung der Erinnerung pflegen, die Musik heißt. Allorten werden die „Meisterfänger“ am 22. Mai aufgeführt, als sein feierlichstes Vermächtnis. Sie sind seine beste Lebensbeschreibung und sein glücklichstes Bekenntnis. Es ist die Geschichte vom Kampf des Neuen gegen das Philistertum, vom Sieg des jungen Herzens und der Ehrlichkeit, sei sie noch so heftig und übermütig, über die Gewohnheit und das Schema. Es ist ebenso die schöne Anerkennung aller wertvollen und errungenen Tradition und die Lobpreisung der Phantasie und Poesie, die ein wahres Träumen, ein Nachtraumdeuten ist. Es ist mehr Weisheit, als alle seine Schriften, mehr Bildung, als alle Historien und mehr inneres Leben, als alle Biographien. Es ist die Bibel werdender, gewordener und keimender, immer wieder trüchtiger Musik. Es ist die Oper der Opern und das schönste Märchen deutschen Wesens, das je erfunden wurde. Ein einziges Monument von Volkstun in unendlichen, kaum noch ganz übersehenen und überseharen Beziehungen, vor dem wir heute den Kranz niederlegen.

### Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 20. Mai. Im weiteren Verlauf der gestern tagenden Budgetkommission fragt ein nationalliberaler Redner, ob der Train im Manöver immer kriegsbereit gemacht werde. Der Kriegsminister erwiderte, die Auslieferung voller Trainformationen lasse sich im Manöver nicht durchsehen, weil die Ausbildung der übrigen Truppen darunter leiden würde. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, die seit 1870 eingetretene Mehrleistung sei nur geringfügiger Art. Der Kriegsminister führte aus, bei den Unternehmungen in den Kolonien habe weniger eine Schuld des Intendanturwesens vorgelegen, als die Unbekanntschaft mit den dortigen Transportverhältnissen. Ein nationalliberaler Redner beantragte darauf in Verbindung mit dem Abgeordneten Erzberger eine Resolution, die den Reichstanzler ersucht, Maßnahmen zu treffen, um den Train zu heben und seine Leistungen sicherzustellen. Nach kurzen weiteren Ausführungen wurde die geforderte Vermehrung des Trains um ein Bataillon bewilligt. In der Nachmittagsitzung führte Kriegsminister v. Seezingen aus, es sei nicht zu verantworten, noch unter die zweijährige Dienstzeit herunter zu gehen, ganz abgesehen davon, daß der Zeitpunkt angesichts der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit in Frankreich der denkbar ungünstigste sei. Der Jugendbewegung werde lebhaft Förderung zuteil. Aber ihre Erleb-

## Am das Glück.

Roman von Anton Freiherrn von Perfall. (Copyright 1913 by Grottel & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

Julius sprach kein Wort, als er mit Röschen auf der Straße war. Erst zu Hause plakte er los. „Dein erstes Debüt in der Welt ist ja reizend ausgefallen!“ „Julius, verzeihe, habe ein wenig Geduld mit mir,“ flüchte Röschen. „Verzeih! Geduld! Du kannst ja nichts dafür. Du bist einmal so kleinlich, unbeholfen, spießbürgerlich wie Deine Eltern. Da heißt es einfach wegbleiben, sich einmauern oder in einer andern, für Dich passenden Gesellschaft verkehren.“ „Und wegen meines Ansehens, meiner Tochter sollst Du Deine glänzende Zukunft opfern, diese Kreise meiden, die Dich mit offenen Armen aufnehmen, Dein Glück begründen? Julius, nur das nicht!“ Röschen war außer sich. „Nein, das nicht“, erwiderte ganz gelassen Julius. „Ich denke nicht daran, diese Kreise zu meiden, ich darf nicht daran denken, es wäre der reine Selbstmord, das fühle ich jetzt mehr wie je — aber —“ „Aber?“ Röschen wurde blaß, ihre Augen wurden erschrecklich groß. „Aber Du mußt sie meiden, diese Kreise“, fuhr Julius schonungslos fort, er hatte augenblicklich kein Gefühl für Röschens Leiden. „Ich muß sie meiden“, wiederholte sie, färmlich in sich zu kommen. „Und Du — Du gehst allein, ohne mich —“

immer ohne mich — und wenn sie Dich fragen nach Deiner Frau, dann — dann? Was sagst Du dann?“ Röschen preßte jedes Wort mühsam heraus, mit den Tränen ringend. „Du hättest keine Lust. Du kannst doch auch wirklich keine Lust mehr haben nach dieser Blamage —“ „Nein, ich habe sie auch nicht mehr. Ekel habe ich vor diesem Lügen und Heucheln. Aber — ich will mich bezingen, ich will lernen, von der schönen Gräfin will ich lernen; ich bin nicht so dumm. Nur allein lasse ich Dich nicht, nein, ich lasse Dich nicht.“ Die Tränen versiegten, die kleine Gestalt schien zu wachsen, ein lodrendes, drohendes Feuer blühte aus den blauen Augen. Julius war betroffen, überrascht; so sah er sie noch nie, so ganz noch nie ihre Stimme, ein fremder Strahl, der jetzt aufblühte in diesem Auge. Seine Entscheidung ließ bedeutend nach. „Du willst Dir also die Gräfin zum Muster nehmen?“ „Alles will ich lernen und tun, was Dir gefällt, und sie gefällt Dir doch, die Gräfin?“ Die Frage machte ihn verwirrt, er wagte es nicht, in dem Ausdruck ihres Gesichtes die Absicht zu entziffern, und kehrte ihr achselzuckend den Rücken. „Sie gefällt mir und gefällt mir nicht, und — eines paßt nicht für alle; was ihr gut ansteht, kann Dich lächerlich machen — ob Du das unterscheiden kannst?“ „Ein gutes Wort, ein Blick von Dir wird es mich unterscheiden lassen, Liebe kann alles. Julius, sei nicht so streng mit mir!“ Der fremde Strahl war wieder verschwunden, lebend blickten die blauen Augen ihn an. Einen Augenblick empfand er

ein hartes Gefühl, wie vor einer großen Gefahr; es war ihm, als müße er sie in seine Arme schließen und sagen: „Bleib, was Du bist: mein liebes Kind, mein Schützchen!“ Dann sah er wieder das mitleidige Lächeln Warwaras, und er konnte sie nicht sprechen, die Worte. Es litt ihn jetzt nicht mehr zu Hause, ein innerer zielloser Drang trieb ihn fort. „Wir werden noch darüber sprechen, jetzt habe ich Geschäfte“, sagte er verweilend und verließ die Wohnung. Röschen setzte sich in den alten Lehnstuhl des Vaters. Das Zimmer schien ihr jetzt nicht mehr heimlich, sondern geschmacklos, läppisch wie selbst. Die peinliche Szene bei Krashin zog immer wieder an ihr vorüber. Was sprach sie denn eigentlich so Unrechtes, Dummes? Verriet Julius nicht selbst seine Freude über die Bestellung des Grafen? Er wurde ja ganz rot und seine Augen leuchteten, und wie demütig er plötzlich wurde vor dem Grafen, den er im stillen doch gering schätzte! Daß sie die Hoffnung der besorgten Mutter erwähnte, war das etwas Unnatürliches, Unrechtes? Könnte es den Grafen überraschen? Es handelt sich also bloß um den Schein, um das Verschweigen seiner wahren Gefühle. Gleichgültig erschienen, wo man glüht, glühen, wo man gleichgültig ist, sollte sie das nicht auch können, so gut wie die anderen, mit ihrem Bühnentalent, das man ihr eben wieder von neuem zugesprochen hatte. Komödie spielen, darum handelt es sich, die beste Komödiantin trägt auf diesem Boden den Sieg davon. In den Winkel geklebt sein wie eine Magd — nimmermehr! Lieber heucheln und lügen nach außen, in ihrem Innern konnte sie ja bleiben, wie sie war, den Segen der Wahrheit hüten, für ihn, nur für ihn; es würde vielleicht die Stunde kommen, wo er gierig darnach griffe. (Fortsetzung folgt.)



nisse könnten keinesfalls eine Herabsetzung der Dienstzeit rechtfertigen. Die Einjährigen seien Leute von besonderer Vorbildung. Es sei in keiner Weise berechtigt, daraus die Folgerung für eine allgemeine Einführung der einjährigen Dienstzeit zu ziehen.

Bei der Abstimmung wurde die sozialdemokratische Resolution betreffend die allgemeine Einführung der einjährigen Dienstzeit abgelehnt, ebenso die fortschrittliche Resolution betreffend Erleichterungen, versuchsweise Abkürzung der Dienstzeit durch jährlich zweimalige Rekruteneinstellung. Angenommen wurde die fortschrittliche Resolution betreffend die Hebung der Wehrfähigkeit der Jugend.

Ein Zentrumsredner begründete darauf eine Resolution, der Reichstag wolle beschließen, den Reichslanzler zu ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen zu einer Reform des einjährigen Freiwilligendienstes im Sinne einer Erweiterung und Erleichterung der Zulassung einzuleiten. Generalleutnant Wandel erklärte, die Bedingungen für den einjährigen Freiwilligendienst seien in letzter Zeit mehrfach erweitert worden, z. B. auf Grund des sogenannten Kunstparagrafen. Ein konservativer Redner stand dem Grundgedanken des Zentrumsantrages sympathisch gegenüber, befürchtete aber, daß der Antrag einen Schritt zur allgemeinen Verkürzung der Dienstzeit bilden könnte. Ein nationalliberaler Redner stimmte dem Antrage des Zentrums zu. Ein fortschrittlicher Redner erklärte den Antrag in seiner Fassung zu allgemein und deshalb nicht annehmbar, ebenso die Sozialdemokraten. Der Zentrumsantrag wurde angenommen.

Die Debatte wandte sich dann der Frage der Uniformierung zu. Hierzu lag ein sozialdemokratischer Antrag vor: „Für jede Waffengattung ist ausschließlich eine einheitliche Felduniform zulässig“, ferner eine fortschrittliche Resolution: „Durch Einführung einer kriegsmäßigen, einfachen und einheitlichen Uniform für Krieg und Frieden die zugesagte Sparsamkeit herbeizuführen“. Nach Begründung der Anträge führte der Kriegsminister v. Seezingen an: Gerade aus Sparmaßregeln müsse man bei der Einführung der feldgrauen Uniform vorsichtig sein. Darauf wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, die fortschrittliche Resolution angenommen.

Es folgte die Beratung der Anträge, die sich mit der bevorzugten Stellung des Garde-Korps beschäftigten. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt Aufhebung der besonderen Vorschriften für das Garde-Korps und die sonstigen Eliteformationen. Ein fortschrittliche Resolution wendet sich gegen Privilegierung bestimmter Truppenteile nach Garnisonsorten, Abnennungen usw. Eine nationalliberale Resolution verlangt, der Entwicklung in der Armee entgegenzuwirken, die zu Regimentern mit ausschließlich oder überwiegend adeligen Offizieren geführt hat. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wandte sich gegen die Aufrechterhaltung der Garde als Elitekorps. Ein Fortschrittler unterstützte den sozialdemokratischen Antrag und sprach sich weiter gegen die bevorzugte Stellung gewisser Regimenter aus. Darauf wurde der sozialdemokratische Antrag in die bestehenden Verhältnisse eingegriffen. Deshalb sei der sozialdemokratische Antrag nicht annehmbar, dagegen billigte er die nationalliberale Resolution. Der Kriegsminister erklärte, der Antrag der Sozialdemokraten widerspreche dem § 63 des Reichsmilitärgesetzes. Redner machte dann Angaben über den Bestand des Garde-Korps. Hierauf vertagte die Kommission die Weiterberatung auf Morgen vormittag.

Die französischen Soldatenkumgebungen und die dreijährige Dienstzeit.

(Telegramme.)

DT. Paris, 20. Mai. Die Festung Toul gleicht seit gestern einer Stadt, über die der Belagerungsstand verhängt worden ist. Alle Truppen werden in den Kasernen zurückgehalten, Urlaub wird nicht erteilt. Die Offiziere müssen in den Kasernen schlafen. Die Bevölkerung ist durch die militärischen Kumgebungen der letzten drei Tage beunruhigt worden und meidet die Straßen, die von den Patronen zu je zwei Mann unter Führung eines Unteroffiziers in regelmäßigen Zeiträumen durchzogen werden. In einigen Kasernen haben jedoch die Gehoramsverweigerungen und die

Demonstrationen gegen die dreijährige Dienstzeit noch kein Ende genommen.

Als die Garnison der Festung Toul gestern von dem Marsch zurückkehrte, den sie infolge der Demonstration zum Kriegerdenkmal von Fontenoy unternommen hatte, wurde sie mit Hochrufen auf die Armee begrüßt. Als jedoch das 133. Infanterie-Regiment einrückte, das an den Demonstrationen in hervorragender Weise beteiligt gewesen war, piff und pöbelte die Volksmenge. Man befürchtet im übrigen, daß sich neue Demonstrationen, wenn auch in geringerem Maßstabe, ereignen werden. Mehrere Soldaten und Militärarbeiter verweigerten die Arbeit und einige Soldaten weigerten sich, die Wache zu beziehen. Sie wurden auf Befehl des Stadtkommandanten verhaftet.

Nach inzwischen eingelaufenen Blättermeldungen aus Toul und Belfort kann nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Soldatendemonstrationen in der Tat durch Sendlinge des revolutionären allgemeinen Arbeitsverbandes angezettelt wurden. In Toul hätten Vertreter des Arbeitsverbandes seit mehreren Wochen im Geheimen eine eifrige Propaganda gegen die dreijährige Dienstzeit und die Zurückbehaltung der Altersklasse unter der Garnison entfaltet. Sie seien hierbei von einzelnen, mit sozialistischen und revolutionären Vereinigungen und Zeitungen in Verbindung stehenden Soldaten wirksam unterstützt worden.

Aus Belfort wird übrigens noch weiter berichtet, daß die gestrigen Demonstrationen zumeist von aus Paris stammenden Soldaten angefangen wurden, welche der bekannten antimilitaristischen Vereinigung „Le Sous du Soldat“ angehören.

Während die an den Demonstrationen in Toul und Belfort beteiligten Soldaten mit Vorbedacht und Einverständnis gehandelt haben, soll unter den Mannschaften, die sich gestern in Neuilly zu ähnlichen Kumgebungen hinziehen ließen, teils nur vorübergehende Verabredung bestanden haben.

Paris, 20. Mai. Der nationalistische Deputierte von Nancy, Major Briant, teilte dem Kriegsminister mit, daß er ihn übermorgen über die Vorfälle von Toul befragen wolle. Der Kriegsminister erwiderte, daß er die Anfrage beantworten werde, sobald ihm der Bericht des Generals Pau zugegangen sein werde.

Paris, 20. Mai. Im heutigen Ministerrat im Elysée wurde der Kriegsminister beauftragt, von der Kammer zu fordern, daß das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit gleich nach der Verabschiedung des Budgets auf die Tagesordnung gesetzt werde. Der Kriegsminister berichtete über die Entsendung des Generals Pau, der beauftragt ist, die Vorfälle in Toul und Belfort zu untersuchen und die nach Feststellung der Verantwortlichkeit notwendigen Beschlüsse vorzubereiten.

Paris, 20. Mai. In Kammerkreisen glaubt man, daß die Debatte über die dreijährige Dienstzeit spätestens am 23. Mai beginnen werde.

Paris, 20. Mai. L'aurès schreibt in der „Humanité“ über die Bemühungen der gemäßigten-republikanischen Blätter, die sozialistische Partei für die Vorfälle in Toul verantwortlich zu machen, unter anderem:

„Glaubt man, daß man die Radikalen dadurch einschüchtern wird? Es wäre dies ein elendes Manöver. Die Wahrheit ist, daß seit der Annäherung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit in den Kammern große Erregung herrscht, und daß diese Erregung durch die Zurückbehaltung der Altersklasse auf das Äußerste gesteigert ist. Wenn die Radikalen noch einen Funken Mut besitzen, dann werden sie als Anführer gegen die Urheber des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit aufstehen, welche geradezu öffentliche Uebelthäter sind. Es ist die höchste Zeit, zu einer vernünftigen und wirklich republikanischen Politik zurückzukehren.“

Der konservative „Ce la i“ sagt, Frankreichs auswärtige Segner würden, falls diese Demonstrationen fortdauerten, einen suchtbaren Vorteil daraus ziehen, und wenn diese Parlamentarier jetzt aus Angst das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit ablehnen sollten, dann werde die Wirkung, welche eine solche Haltung auf Freund wie Feind ausüben würde, unheilvoll sein.

Die gemäßigte „Republique Française“ erklärt: „Die Vorfälle von Toul sind für Franzosenbergen zweifellos das schmerzhafteste Ereignis, das sich seit der Commune von 1871 abgespielt hat.“

Paris, 20. Mai. Nach einer offiziellen Mitteilung beabsichtigt der Kriegsminister, demnächst einen Gesandtschaftswort einzubringen, wonach die 1911 in die Kriegsschule von St. Cyr eingetretenen Jünglinge schon am 1. Juli dieses Jahres anstatt am 1. Oktober und die 1912 eingetretenen schon am

1. Januar 1914 anstatt am 1. Oktober nächsten Jahres zu Leutnants ernannt werden sollen.

DT. Paris, 21. Mai. (Privattele.) Die Unruhen unter den Pariser Regimentern dauern fort. Im Laufe des gestrigen Tages kam es zu neuen Demonstrationen, die allerdings weniger schwer sind als diejenigen von Toul und Belfort. Die Soldaten des 28. Inf.-Regts. versuchten am Abend auf der Place de la Republique gegen die dreijährige Dienstzeit zu demonstrieren, wurden aber durch ein starkes Polizeiaufgebot daran verhindert. Die Absicht der Demonstranten war vorzeitig bekannt geworden. Beim 31. und 76. Inf.-Regt. wurde auf den Mannschaftenstuden und in den Kantine mehrfach die Internationale angestimmt. Die Regimentskommandeure befehlten sich, die Soldaten auf das Angehörliche ihres Benehmes aufmerksam zu machen. Der eine Kommandeur erlaubte sich dabei nach der „Humanité“ einen eigenartigen Uebergriff, indem er erklärte, es sei angenehmer und besser, 3 Jahre unter dem französischen „Käppi“ als 2 Jahre unter dem preussischen Helme zu dienen.

In Boulogne sur Seine kam es, als Ausgehende unter dem Abfingern patriotischer Lieber den Boulevard hinabzogen, zu einem Zusammenstoß mit Antimilitaristen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Mai.

Hofbericht. Die Großherzogin begab sich Montag nachmittag gegen 1 Uhr nach Achern zur Einweihung des dortigen neuen Krankenhauses. Sie wurde an der Bahn von dem Landeskommissar, Amtsvorstand und Bürgermeister empfangen und durch die festlich geschmückten Straßen, auf welchen die Schulanjugend und mehrere Vereine Aufstellung genommen hatten, nach dem Krankenhause geleitet, wofür sich auch der Minister des Innern erkundete war. Der Bürgermeister begrüßte die Großherzogin mit einer Ansprache und der Amtsvorstand stellte die Mitglieder des Gemeinderats, des Vorstandes des Militärvereins und der Feuerwehrgesellschaft sowie die hiesigen Architekten vor. Die Großherzogin besichtigte nun unter Führung des Bezirksarztes die verschiedenen Räume und Einrichtungen des Hauses. Hierauf verfügte sie sich in das Amtshaus und nahm die Vorstellung der dorthin befohlenen Staatsbeamten und Industriellen entgegen. Sodann besichtigte die Großherzogin die evangelische und die katholische Kirche, die Kleinkinderschule und die Handarbeitsanstalt der Industriehäuser und nahm nach diesen Besichtigungen auf Einladung des Amtsvorstandes und dessen Gemahlin den Tee im Amtshause. Hierauf erfolgte ein Besuch der Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Der Direktor empfing die Großherzogin mit einer Ansprache und stellte ihr die Beamten und defektorierte Bediensteten der Anstalt vor. Die Großherzogin besichtigte sodann die Kirche und verschiedene Krankenzimmer, wobei sie zahlreiche Patienten mit einer Ansprache beehrte. Um 8 Uhr folgte die Großherzogin der Einladung der Freiherren Ritter von Diersburg zum Nachtessen in deren Villa bei Oberjasbach und kehrte um 9 1/2 Uhr nach Karlsruhe zurück. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seh, der Minister Dr. Wöhler und Dr. Rheinboldt sowie des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo.

Militärisches. Der 14tägige Sanitätskurs, zu welchem zahlreiche Mannschaften aus allen Fußtruppen des 14. Armeekorps hierher kommandiert waren, ist gestern beendet worden. Die Leute, welche in den Kasernen zu Gottesau untergebracht waren, sind heute vormittag wieder nach ihren Garnisonsorten zurückbefördert worden.

Direktes Telefon Berlin-Karlsruhe. Ein lang ersehnter Wunsch der Karlsruher Geschäftswelt und sonstiger weite Kreise der Bürgerschaft soll endlich in Erfüllung gehen: Berliner Meldungen zufolge ist eine direkte Fernsprechkarte Berlin-Karlsruhe jetzt im Bau. Die Linie wird in wenigen Monaten vollendet sein. Bekanntlich wurden die Fernsprechkarte Karlsruhe-Berlin und umgekehrt bisher alle über Mannheim geleitet, was die ganz unzutragliche Folge hatte, daß der Anrufer oft stundenlang auf den Anschluß warten konnte und damit oft große Besäumnisse herbeigeführt und der Wert der ganzen Fernverbindung illusorisch wurde. Die Karlsruher Handelstammer, die Karlsruher Presse und andere Körperschaften haben deshalb schon lange um Abhilfe von diesem

Richard Wagner und die Gegenwart.

Von Ernst Freiherrn von Holzogen.

(Unberedt. Nachdr. verb.)

Im Jahre der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages eines großen Meisters ist es für die überlebenden Geschlechter angezeit, die Fragen aufzuwerfen: wie steht unsere Gegenwart zu seinem Lebenswerk? Hat der Meister uns ein abgeschlossenes, in sich vollendetes und nicht zu überbietendes Kunstwerk hinterlassen, oder ist er nur ein Pfadfinder gewesen, der eine neue Richtung wies, das Ziel aber nicht erreichte? Sind die Lebenden mit ihrer Kunst über ihn hinausgewachsen? Und endlich: Ist sein Werk Volkseigentum geworden, in dem Sinne, daß nicht nur eine verhältnismäßig kleine Schaar künstlerisch Aufnahmefähiger, sondern jedermann im Volke bereits imstande sei, aus seinem Erbe sich vernehmend und genießend etwas zu eigen zu machen?

Richard Wagner, der bestgehütete, inbrünstig verehrte, blindest verhöht wie vergötterte Künstler seiner Zeit, ist noch lebendiges Leibes, so darf man sagen, nach dem Ereignis der ersten Bayreuther Parsival-Aufführungen, zu den friedlichen Himmelschönen der Klassizität aufsteigen. Jener kleine Bruchteil des Publikums und der Kritik, der die ungeheure Bedeutung seines Wertes damals noch ablegnete, bestand zum größeren Teil aus alten Leuten, die ihrer ganzen geistigen und gemüthlichen Veranlagung nach nicht imstande waren, sich durch irgendwelche, wenn auch noch so starke Erschütterungen aus der lebenswürdigen Beschränktheit des Biedermeiertums, dem sie entsprossen waren, herauszureißen zu lassen; und zum kleineren Teile aus verböhrten Prinzipienreitern, die einfach das große Neue nicht begreifen wollten. Wenn es heute noch Leute gibt, die Wagner ablehnen zu müssen erklären, so können das nur die wenig Ueberlebenden aus den beiden eben gekennzeichneten Bereichen oder höchst unreife allermodernste Junggenossen sein, die durch ihre Dreifigkeit auffallen wollen. Von solchen Ausnahmen abgesehen, darf man aber wohl behaupten, daß Wagner heute nicht nur in seinem Vaterlande, sondern in der ganzen Kulturwelt als Begründer und Vollender des musikalischen Dramas, als der tiefst aufwühlende Künstler des 19. Jahrhunderts anerkannt werde.

Wenn der kühnste Denker desselben Jahrhunderts, der große Umwerter und Neutöner Friedrich Nietzsche, gerade unter dem Eindruck der Bayreuther Wirklichkeit von 1876 Wagner, sein bis dahin schwärmerisch verehrtes künstlerisches Ideal, fallen ließ, so braucht uns heutige Wissen die Ablehr des mühtigen Denkers vom stärksten Schöpfer nicht mehr zu beunruhigen, denn wir haben inzwischen einsehen gelernt, daß der keine Idealist Nietzsche einfach nicht imstande war, zu begreifen, wie der Künstler Wagner im Zwange der Verhältnisse Realität werden mußte, ein Schauspieler, ein Diplomat, der sich dazu herbeilassen konnte, gelegentlich fünf gerade sein zu lassen und unzulänglichstes heuchlerisch als Vollendetes anzupreisen, nur um seine Tat nicht an der Unmöglichkeit, das Ideal zu erreichen, scheitern zu lassen. Der gefälschte Kompromißler, der praktische Theatermann ging dem hochfliegenden Idealismus Nietzsches so sehr wider den Strich, daß seine heiße Liebe sich in trostigen Grimm verwandelte und die grausamste Ungerechtigkeit ihm zur Wollust wurde.

Wir heutigen dürfen ruhig zugestehen, daß unserem verwöhnten Geschmack die ersten Bayreuther Ringaufführungen schwerlich mehr genügen würden, wissen wir doch, daß wir den außerordentlichen Fortschritt unserer Bühnensänger in bezug auf Darbietung wie auf dramatisch akzentuierten Gesang ebenso wie die außerordentliche Bereicherung der maschinellen und malerischen Hilfsmittel der Bühnentechnik seiner Vorarbeit allein verdanken. Daß wir heute zumal den „Ring“, nicht nur in Bayreuth, sondern an allen erstklassigen Opernbühnen vollendet zu hören und zumal zu sehen bekommen, als wie im Jahre 1876, ist ebenowenig verwunderlich, wie daß die damals für unerhört schwierig geltenden Partien des Mime, des Alceste, des Beckmesser heute schon an jeder besseren Opernbühne anständige Vertreter finden; oder daß jeder junge Kapellmeister eine wagnerische Partitur zu dirigieren, jeder absoziierte Konservatorist von einiger Begabung die Klänge mischungen des Wagnerischen Drahters nachzuahmen imstande ist. Das ist eben der vollgültige Beweis für Wagners

schöpferische Größe, daß er für seine Nachkommenschaft so breite glatte Bahn geschaffen hat, auf der sie nun mühelos wiederum ein gut Stück vorwärts kommen können.

Mit dieser Feststellung ist auch unsere zweite Frage bereits erledigt. Wagner hat sicherlich nicht nur denen nach ihm den Weg frei gemacht, sondern er hat selber schon sein Ziel erreicht. Er wollte an die Stelle der konventionellen Oper das dramatische Gesamtkunstwerk setzen, in welchem dem Dichter die Rolle des Herrschers, der Musik die des obersten Vollstrahlers seines Willens zugesprochen war. Er hat dieses Ziel so völlig erreicht, daß keine unmittelbaren Schüler samt und sonders nur in der Wiederholung des schon einmal Gesagten zu beweisen vermochten, was sie bei ihm gelernt hatten und daß alle diejenigen, die um jeden Preis neu und eigenartig erscheinen wollten, ihr Heil im Ausbau früherer Formen mit den neuen technischen Mitteln suchen mußten. Da keiner seiner Nachfolger ihm bisher an Erfindungskraft nahegekommen ist, so konnte auch das unerhörte Raffinement moderner Technik, das die Talentvollsten unter ihnen erreichten, nicht zu einer Erweiterung und Erhöhung der Wagnerischen Kunstform führen, sondern nur zu einer Ueberstopfung dieser Fülle. Und wenn sich heute schon im Publikum der Opernbühne, und zwar gerade an dem geschmackvollsten und anspruchsvollsten Teil desselben, eine Ueberfüllung am Wagnerstil bemerkbar macht, so trägt das schöpferische Unvermögen der degabanten Nachahmer daran sicherlich noch mehr Schuld als die Verstimmung des Publikums durch allzu viele unwürdige Aufführungen der Wagnerischen Werke.

Und dennoch muß die dritte Frage, ob die Lebenden mit ihrer Kunst über den Meister hinausgewachsen sind, in gewissem Sinne bejaht werden. Es kann ja gar nicht anders sein. Ein völliger Stillstand oder gar ein Rückschritt in der Kultur ist höchstens nach großen Katastrophen denkbar, welche, wie etwa der dreißigjährige Krieg, die Kaufkraft des Volkes für Kunstgenüsse ebenso wie sein Bedürfnis danach und die Schöpfersfreude der Künstler selbst lahm legen. Aber gerade in den Jahrzehnten, die seit Wagners Tode verfloßen sind, haben wir den gewaltigsten und raschesten Aufschwung deutscher Kultur



Nebelstand durch Errichtung einer direkten Verbindung mit Berlin nachgesucht, die nun nach langen Jahren vergeblichen Wartens jetzt endlich in dankenswerter Weise hergestellt werden soll.

Die weltliche Feier des Fronleichnamstages. Am morgigen Fronleichnamstage sind nach einer amtlichen Bekanntmachung des Groß-Bezirksamts — Polizeidirektion — öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten unterlagert. Jedoch dürfen von 3 Uhr nachmittags (in Gast- und Schankwirtschaften erst vom Schluß des nachmittägigen Gottesdienstes, d. i. 4 Uhr) an Musikaufführungen und Theateraufführungen — auch nicht ernstes Charakter — sowie Veranstaltungen in Spezialitätentheatern (Colosseum usw.) und in Zirkusunternehmungen sowie kinematographische und andere derartige Veranstaltungen stattfinden.

Der Ausflugsverkehr nach Karlsruhe wächst stetig. In den letzten Wochen, insbesondere über Pfingsten, war die badische Residenz das Ziel vieler Wanderer, die durch den Verkehrsverein auf die Schönheiten, Annehmlichkeiten und Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung aufmerksam gemacht wurden. Ein in verschiedenen badischen und auswärtigen Zeitungen von ihm verbreiteter Aufsatz „Pfingsten in Karlsruhe“ hat hierzu wesentlich beigetragen. Aber auch Vereine und Gesellschaften suchen Karlsruhe mehr und mehr auf. So weilte über Pfingsten die Ortsgruppe des Schwäbischen Alpbereins in Münster a. N. (70 Personen) hier, für den nächsten oder übernächsten Sonntag ist ein größerer Verein aus Württemberg und für den 15. Juni ein 500 Mitglieder starker Bürgerverein aus dem Saargebiet zu erwarten, für den der Verkehrsverein Ausflugsprogramme ausgearbeitet hat. Sie alle mögen nur gute Erinnerungen an unsere Stadt mit nach Hause nehmen!

Ausflug. Die hiesige Sektion des bad. Schwarzwaldvereins wird am kommenden Sonntag ihren Frühjahrsausflug in die Pfalz, von Albersweiler auf den Dreisels zur Ruine Scharfenack über den Zimmerbrunnen nach Bad Gleisweiler und Landau bei etwa 4 1/2 Stunden Marschzeit unternehmen.

Frauenchorkonzert. Es sei hierdurch nochmals auf das heute abend 8 Uhr im Künstlerhaus ab stattfindende erste Konzert des neugegründeten Frauenchores hingewiesen, das wegen seines gebieterischen Programms, sowie der lebenden Bilder wegen eines guten Besuches wert ist. Der Ertrag der Veranstaltung ist für die Ferienkolonien der Stadt Karlsruhe bestimmt. Karten sind noch bis 7 Uhr in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Karlsruh, sowie ab 7 1/2 Uhr an der Saalkasse, Sofienstraße 2, zu haben.

Stadtgartenkonzert. Heute abend 8 Uhr veranstaltet die Kapelle des 1. Bad. Leib-Gren-Regts. im Stadtgarten ein Konzert zu kleinen Eintrittspreisen.

Ballett. Vom 25. Mai bis 5. Oktober, ferner am 9. Juli, 18. und 27. August gelangt auf der bekannten Naturbühne im Bade von Detigheim Schillers „Wilhelm Tell“ zur Aufführung. Näheres siehe Anzeige.

Selbstmord. Gestern vormittag schoß sich eine ledige Fabrikarbeiterin in ihrer in der Uferstraße hier gelegenen elterlichen Wohnung mit einem Revolver aus Liebeskummer eine Kugel in die rechte Schläfe. Sie starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Beim Spielen mit Streichhölzern fingen die Kleider des 2 1/2 Jahre alten Kindes eines Tagelöhners in der Krämerstraße im Vororte Daxlanden gestern vormittag 10 Uhr Feuer. Das Kind erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden und wurde mittels Krankenautos nach dem Stadt Krankenhaus verbracht; dort ist es um 1 Uhr nachmittags seinen Verletzungen erlegen. Kurz vor dem Unfälle war die Mutter des Kindes auf das Feld gegangen und hatte daselbst der Aufsicht seines 8 Jahre alten Bruders übergeben, welcher mit ihm auf der Straße spielte. Das Kind entfernte sich von seinem Bruder und ging in die Küche, wo es die Streichhölzer auf dem Küchenschränk fand.

Zwei Durchgänge. Gestern vormittag nach 9 Uhr rasten zwei Weibde des Dragonerregiments Nr. 20 hier ohne Reiter, mit Sattel und Zaumzeug aufgezäumt, durch die Fröbel- und Scheffelstraße und die Kaiserallee nach der Kaserne. Ein Unfall ist nicht verursacht worden.

Eingebrochen wurde am Sonntag nachmittag zwischen 4 und 7 Uhr in die Wohnung eines Spegereihändlers in der Lessingstraße. Der Täter, welcher anscheinend nur nach Geld suchte und keines fand,

sonnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Ferner öffnete gestern abend zwischen 6 1/2 und 7 1/4 Uhr ein Unbekannter, etwa 24 Jahre alt, unter mittelgroß, dunkelblond mit Anflug von Schnurrbart, gut erhaltenem dunklem Anzug, mittels Nachschlüssels in einem Hause der Stefaniestraße eine Wohnung, um zu stehlen. Vermutlich ist er bei dem Diebstahl gestört worden, da aus der Wohnung nichts entwendet ist.

Verhaftet wurde ein 20 Jahre alter Ausläufer von Lauterbach wegen Betrugs.

Auf dem Rhein und auf dem Thurmberg.

Karlsruhe, 21. Mai. Wir veröffentlichen im letzten Donnerstag-Abendblatt einen Bericht über „Neue Ausflugsgelegenheiten“, der eine anregende Schilderung einer vom Stadtrat der Stadt Karlsruhe unternommenen Fahrt auf dem Rhein enthielt und anschließend daran über den Besuch des kürzlich angekauften Gutes Schöneck auf dem Thurmberg eine interessante Darstellung brachte. Gestern gab nun der Verkehrsverein den Vertretern der hiesigen Presse Gelegenheit, die gemachten Angaben nachzuprüfen und sich ein Bild von der blühenden Hafenterrasse und den mannigfachen Reizen der an Interessantem und Schönerm reichen neuen Ausflugsgelegenheiten zu machen.

Unter der sachverständigen Führung der Herren Stadtrat Kölsch, Hafendirektor Sebold und Oberstadtssekretär Lohrer, denen sich noch verschiedene Stadträte angeschlossen hatten, bestiegen wir das schmiede Motorboot, in dem mehr als hundert Menschen Platz finden, und fuhrten, nachdem man die Vertreter der 7. Großmachtungsweise portraitiert hatte, an den ersten industriellen Anlagen, an tätigen Kranen vorbei, deren blankes Stangenwerk in der Sonne blühte, an Schlepplern und Dampfjern vorüber, hinein in den Stiefkanal und gelangten bald in den offenen Rhein, an dessen grünen Ufern in friedlicher Stille Wiesen und Weidenwäldchen mit einander wechselten. Fürwahr ein reizvolles Bild. Man vergaß ganz, daß man im nahen Bereich der Beamtenstadt Karlsruhe blieb und glaubte sich in die weite niederdeutsche Ebene verlegt, nur daß im Hintergrunde die Schwarzwaldberge herüberblickten. Die Fahrt ging ein gut Stück rheinaufwärts, von Maxau ab bis fast nach Neuburg. Sider glitt das Boot durch die Wellen, zuletzt nahm Abgeordneter Kölsch, der seine Erklärungen mit Humor und Laune gab, selbst die Führung und brachte unser kostbares Leben sicher in den Hafen zurück.

Neue Möglichkeiten bieten sich fortan den Ausflüglern der Stadt Karlsruhe. Eine Fahrt in fröhlicher Gesellschaft zu einem der vom Ufer erreichbaren Ausflugsorte oder auch zu ihrer selbst wegen und der am Ufer ausgebreiteten Schönheiten willen muß nach der Kosten und Mühen der Woche ein großer Genuß sein; die Fahrpreise sind so billig wie möglich gehalten (20 Pfennig für die einfache, 30 Pfennig für Hin- und Rückfahrt, Kinder die Hälfte). Die vollständig erscheinenden Pressevertreter gewannen von der durch Frühlingssonne und blauen Himmel begünstigten Fahrt die besten Eindrücke.

Dann ging es mit der Elektrischen zurück, durch die Stadt nach Durlach über den Thurmberg zum Gute Schöneck, das wir bei sinkender Sonne erreichten. Der Ausblick in die weite, in duftigen, glänzendem Schimmer schwimmende Rheinebene hinüber zu den Pfälzer Bergen ist bezaubernd. Nach Osten erheben sich in prägnantem Grün die weiten Wälder und die in sanften Linien schwingenden Berge des Pfingzgäues. Bei Anbruch der Dunkelheit flammten die Lichter von Karlsruhe und Durlach auf, der Mond erschien als glühende, volle Kugel und leuchtete wie ein großes Auge über die Landschaft. Wahrlich, es dürfte in der weiten Umgebung nicht bald ein Plätzchen von solcher Schönheit gefunden werden. Man war einig darin, daß Gut Schöneck mit seinen Liegenheiten, die von der Stadt um sehr billiges Geld erstanden wurden, die reichsten Zukunftsmöglichkeiten hat. Dem von Herrn Schmidt gepachteten Anwesen sah man überall die sorgende Hand des neuen Leiters an. Wir wurden durch alle Räume geführt und genossen noch einmal von hohen Balkonen und freundlich eingerichteten Zimmern die nach allen Seiten wundervolle Aussicht. Der Besuch dieser neu aufblühenden Erholungsstätte, der bald durch die Durchführung der Straßenbahnlinie bis zum Thurmberg wesentlich erleichtert sein wird, kann jedem ohne Rückhalt empfohlen werden.

Die Vertreter der Presse wurden freundlich empfangen und vortrefflich bewirtet. Weitere Vorträge Kompos,

lachenden Karlsruher Poeten, würzten das Mahl. Stadtrat Kölsch hielt eine launige Ansprache, in deren Verlauf er auf die Gründung Karlsruhs (leider so weit vom jetzigen Hafen) zu sprechen kam, dann die energische Förderung der Hafen- und Verkehrsverhältnisse durch Herrn Oberbürgermeister Sigrisi und Herrn Direktor Sebold hervorhob und schließlich mit einem Hoch auf die Vertreter der Karlsruher Presse endigte, die in bester Einmütigkeit mit der Stadt und dem Verkehrsverein Hand zu gehen gewohnt sei. Ihm erwiderte mit Worten des Dankes und der Anerkennung für das Geschaute und für die Leistung des Verkehrsvereins und ihrer Leiter Herr Parteisekretär Dees. Der sehr anregende und an Gemüßen reiche Tag fand seinen Abschluß durch einen solennen Lampionzug den Thurmberg hinunter, durch das stimmungsvolle Durlach zur Elektrischen, die uns in erster Morgenstunde wieder nach Karlsruhe zurückbrachte.

Von der Luftschiffahrt.

Karlsruhe, 21. Mai. Das Luftschiff „Sachsen“ erschien heute vormittag gegen 9 Uhr über unserer Stadt, wandte sich in schönem Fluge nach dem Rhein und schlug von dort aus die Richtung nach Doss ein.

Nachklänge zu den Karlsruher Flugtagen.

Karlsruhe, 21. Mai. Nachdem die Flugzeit des Herrn Ingold aus Mülhausen nunmehr mitgeteilt, belaufen sich die Zeiten und Anteile am Dauerpreis der Karlsruher Schiffsflüge wie folgt: Hanuschel: 206 Min. 538 Mk., Stiploshel: 165 Minuten 331 Mk., Ingold 113 Min. 226.60 Mk., Kanitz 51 Minuten 102.30 Mk., Senge 26 Min. 53.10 Mk.

Der 1. Dauerpreis beträgt 1250 Mark, davon erhielt der Sieger 125 Mark und seinen Anteil aus den überbleibenden 1125 Mark. Letztere werden im Verhältnis der Flugzeiten geteilt.

An Preisen erhielten außer den Startgeldern: Stiploshel 1250 Mark, Hanuschel 788 Mark, Ingold 776.60 Mark, Senge 377.10 Mark, Kanitz 352.30 Mark.

Auf dem Sträßburger Schlußabend mit der Preisverteilung war der Vorstand des Karlsruher Luftfahrt-Vereins eingeladen.

Pforzheim, 21. Mai. St. Preßel, ein Teilnehmer am Prinz-Heinrich-Flug, ist heute früh 1/6 Uhr aufgekliegen und ist in der Richtung nach München abgeflogen. — St. Schulz, der wiederholt vergebliche Flugversuche unternahm, hat amsonstier.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 20. Mai. (Tel.) Das Reichsgericht hat heute die Revision der drei Genossen Sternidels, des Billy Kersten, der als Jugendlicher zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, des Georg Kersten und des Sahlwenz, gegen die zweimal auf Todesstrafe erkannt wurde, verworfen.

Das Urteil im Prozeß gegen den Betrüger Bruning.

Berlin, 20. Mai. (Tel.) Bruning wurde zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und zu fünf Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Hadtke, Brunings Schwager, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, die Angeklagte Ehefrau Hadtke zu einem Jahre Gefängnis; beiden wurden je fünf Monate für die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anerkannt.

Die Angeklagte Olga Kranich wurde zu einem Jahr 9 Monaten Gefängnis und zu 3 Jahren Ehrverlust und der Angeklagte Hermann Kranich zu zwei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Staatsanwalt hatte gegen Bruning die höchste zu fällige Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust, gegen Hadtke 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Frau Hadtke 9 Monate Gefängnis, gegen Hermann Kranich 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Olga Kranich 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von Teilen der erlittenen Untersuchungshaft der Angeklagten beantragt.

Vermischtes.

Berlin, 20. Mai. (Tel.) In der Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 5000 M auf Nr. 67899 171966; 3000 M auf Nr. 7633 15728 20971 22048 27105 33472 38258

erlebt, eine Blüte der Wissenschaften und Künste, ein Herzströmen von Kulturgenieen und schaffenden Talenten aus Kreisen, die bisher von Kunstübung und Kunstgenuß fast völlig ausgeschlossen waren. Es wäre eine unbegreifliche Regelwidrigkeit, wenn nicht auch die musikalische Kunst an diesem großartigen deutschen Aufschwung teilgenommen haben sollte. Die Namen Brahms, der auf Beethoven's Schulter steht, Max Reger, der von Bach ausgeht, und Hugo Wolf, der Schubert'schen und Wagner'schen Geist höchst eigenartig verquillt, bedeuten denn auch hochragende Gipfel in der Linie des musikalischen Fortschritts und das Phänomen Richard Strauß beweist uns am deutlichsten die Unauflöslichkeit der Weiterentwicklung. Denn das muß jeder Vernünftige als unumstößliche Wahrheit anerkennen; wir kommen von selbst weiter als unsere Vorfahren gewesen sind, mögen diese uns auch an eigentlicher Schöpferkraft noch so sehr überragt haben; wir kommen weiter, weil die Zeit uns schiebt. Richard Strauß war von den Wagner'schülern der erste, der das Tempo der neuen Zeit begriffen hat. Wie alle, die in den Bahnen des Bayreuther Meisters wandeln, hat er mit dem Versuch, das Vorbild gerade in den stärksten Seiten seines Könnens zu überbieten, keinen sonderlichen Erfolg gehabt. Er hat allerdings die Wagner'sche Orchesterpalette durch eine Menge neuer, höchst reizvoller Effekte bereichert; an spielender Leichtigkeit wie Tollühnheit im Erfinden neuer Klangkombinationen übertrifft er alle seine Zeitgenossen, in der Polyphonie wie in der Beweglichkeit der chromatischen Modulation geht er weit über Wagner hinaus, ohne daß man doch das Gefühl hätte, als ob er mit seiner erstaunlichen Kunstfertigkeit bisher das Kunstwerk des musikalischen Dramas wirklich erhöht hätte. Immerhin wird bei ihm noch am öftesten die Komplexität auch unmittelbar die Sinne überzeugen, auch hat seine thematische Erfindung mehr Klarheit und seine melodische Linie häufig einen weiteren Schwung als die seiner Mitstreitenden — aber in alledem liegt immer noch kein großer Gewinn für die Entwicklung des Musikdramas. Wohl aber hat Richard Strauß als erster erkannt, daß das Wagner'sche Tempo sich überlebt habe und er hat aus dieser Erkenntnis den einzig richtigen praktischen Schluß ge-

zogen. Er hat den glücklichen Einfall gehabt, ein eigenartig stilisiertes Wortdrama, „Salome“, fast unerkürzt zu vernehmen und — die geungene Salome spielt auf der Bühne nicht viel länger als die gesprochen! Er hat den höchst unglücklichen Einfall gehabt, Hoffmannsthal's „Elektra“ durchzukomponieren, ein Drama, das in der Prunktrüftung rhetorischen Wortüberdrehungs schon dermaßen schwer einherläuft, daß es eine Befestigung durch Musik durchaus nicht mehr verträgt, und hat dennoch dies hohe Lied der Nahe in einem einzigen stürmischen Atem herunterzusingen vermocht. Er hat den Dichter erdrohigt mit seiner Musik, denn der Text ist, auch bei muttergültiger Aufführung, fast völlig unverständlich geworden — aber er erledigt die blutige Tragödie in zwei Stunden und läßt den Hörer nicht aus der graufigen Spannung kommen.

Wie alle richtunggebenden Genies nicht nur mit ihren neuen Wahrheiten, sondern auch mit ihren großen Irrtümern auf die Nachwelt gewirkt haben, so auch Wagner: sein Unterfangen, die leitmotivische Mosaikarbeit an die Stelle des freihinströmenden melodischen Flusses, des symphonischen Aufbaues abgeschlossener Musikstücke zu setzen, konnte nur ihm selbst gelingen, weil er mit unerhörter Treffsicherheit in seinen kurzen Motiven immer den einzig überzeugenden Ausdruck für die darzustellende Empfindung oder den maßhaltig zu symbolisierenden Gegenstand fand. Seinen Nachfolgern aber wurde das Bestreben, es ihm hierin gleich zu tun, fast immer zum Verhängnis.

Und noch verhängnisvoller wirkte die rücksichtslose Ausführllichkeit des Dichters Wagner in seinen späteren Werken und die grundsätzliche Unterordnung des Meisters Wagner unter den Dichter, welche die ungeheuerliche Länge seiner Musikdramen verschuldet. Diese verhängnisvollen Längen und, zumal im „Ring“, zahlreichen pedantischen Wiederholungen zum Zweck der Klarstellung des Zusammenhanges, über die schon zu seinen Lebzeiten schwere Klage geführt wurde, sind für das heutige Geschlecht noch unerträglich geworden, wenn gleich die diesem Geschlecht anerkennenswerte Hochachtung vor dem Willen des Meisters das Befremden schwerlich empfindender Langweile nur selten laut werden läßt und Mutteraufführun-

gen tatsächlich über jene Längen zuweilen einigermaßen hinwegzuhelfen vermögen. Aber aus Gewissen gefragt wird auch der ehrlichste Bewunderer Wagners zugeben müssen, daß die pathetische Langsamkeit der Wagner'schen Geste, der schwere Stelzenschritt seines Rothurns und die Breite seiner Diktion für seine modernen Nerven bereits schwer erträglich geworden seien. Wir, die wir Vortrags- und Bummelgutmute ebenso wenig mehr vertragen, wie wir neubändige Romane zu lesen vermögen (ich denke an Wagners Zeitgenossen Gustow), wir verlangen für unser Drama infinktiv auch ein rücksichtsloses Vorwärtstürmen im Automobiltempo. Wohl vermögen auch wir noch eine Entspannung unserer Nerven im Genusse des ruhigen Idylls, im liebvollem Versenken in die Kleinwelt, auch in die künstlerische Kleinarbeit dankbar zu würdigen; aber gerade im Drama hohen Stiles suchen wir diese Entspannung nicht, denn das Drama bedeutet uns Befreiung auf das Wesentlichste, hemmungslosen Fortschritt. Wir können bei dem Tempo, an das uns unsere elektrisch bewegte Gegenwart gewöhnt hat, das gemütliche Verhinaufen an zahlreichen Stationen einfach nicht mehr ertragen. Richard Strauß war, wie gesagt, der erste, der diese Forderung des Zeitempfindens klar erkannte und als Musiker praktische Folgerungen daraus zog, die zu einem wirklich zeitgemäßen Fortschritt des musikalischen Dramas führten; während fast alle anderen getreuen Wagnerianer unter seinen Junggenossen ihre Werke durch die Gewissenhaftigkeit, mit der sie Wort für Wort ihre allzu weit-schweifigen Texte musikalisch untermalten, um die Wirkung brachten.

Hiermit hätten wir also den Bezirk betreten, wo Wagners Werk tatsächlich bereits zu veralten beginnt. Daß außerdem noch so mancherlei, zumal unter dem äußerlichen Aufpuß seiner Tondramen, den Reiz der Neuheit eingebüßt hat und unserm sicherlich verfeinerten Geschmack nicht mehr genügen will, versteht sich ganz von selbst und schießt daher keinen Tadel für Wagners schöpferisches Genie ein. Die herrlichste Melodie beginnt uns banal anzumuten, wenn jede Biermusik, jedes Grammophon sie unseren Ohren jahrelang vorsetzt, und die schönsten materiellen und plastischen Wirkungen, an der sich



39664 50088 50517 58990 71505 78627 84275 88729 96339 99681 100779 108519 108851 109929 114079 118246 120905 121532 140056 147949 154235 159816 163423 164946 179291 215376 228677 236892 233342

— Kiel, 20. Mai. (Tel.) Ingenieur Niemann von der Kieler Torpedobootinspektion, der am Sonntag mit einem Oberfeuerwehrmann der kaiserlichen Werft und dessen Sohn nach Kappeln fahren wollte, um von dort im Segelboot nach Kiel zurückzufahren, ist bisher nicht eingetroffen. Vermutlich ist das Boot infolge der stürmischen Witterung gesunken.

Pariser Automobilbanditen.

A. Paris, 21. Mai. Die Vermutung der Pariser Polizei, daß sich eine neue Autorüberbande gebildet habe, wird durch ein Revolverattentat gegen den Direktor der Automobilfabrik Chenard und Walter bestätigt. Durch einen gut gekleideten Mann ließ sich der Geschäftsleiter der Automobilfabrik bestimmen, einen Kraftwagen bei einer gemeinsamen zu unternehmenden Fahrt zu steuern. Als Ziel wählte der Kaufmann den Ort Bourne im Norden von Paris. Am Ziel verließ der Geschäftsführer den Wagen. Der Fahrgast folgte ihm und feuerte aus zwei Revolvern gegen den Ahnungslosen mehrere Schüsse ab, welche diesen schwer verletzten. Bevor noch aus einer benachbarten Fabrik Hilfe kam, war das Auto mit dem Unbekannten außer Sichtweite.

Es gelang der Polizei, die Identität und die Wohnung des Automobilbanden festzustellen. Es ist der Belgier Duvignin, der sich in einem Hotel garnie aufhielt. Der Geschäftsleiter Gardeanne hatte mit vier Kugeln im Leib noch die Kraft, eine leghwillige Verfügung in sein Notizbuch einzutragen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 20. Mai. Die heute von einem hiesigen Blatte verbreitete Nachricht, daß ein Beschluß des Bundesrats über die Frage der braunschweigischen Thronfolge unmittelbar bevorstehe, ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, unrichtig. Dem Bundesrat und seinen Ausschüssen ist in dieser Sache bisher weder ein Antrag Preußens noch einer anderen Bundesregierung zugegangen.

A. Berlin, 20. Mai. Der schweizerische Bundesrat hat bekanntlich bei der deutschen und bei der österreichisch-ungarischen Regierung angefragt, ob sie bereit wären, an Stelle der jetzigen zwölfstündigen die 24stündige Zeiteinteilung einzuführen, die sich im praktischen Eisenbahn- und Postverkehr in Belgien, Italien, Portugal, Spanien und Frankreich bewährt haben soll. Der „Zfr. Ztg.“ nach haben zwischen den beteiligten Direktoren Beratungen über den Gegenstand stattgefunden, das Ergebnis war, daß die Reichsregierung keinen Vorzug darin sieht, wenn sie die bisherige zwölfstündige Einteilung aufgibt und dafür die 24 Stunden-Einteilung einführt.

— Eichstätt, 21. Mai. Bei der gestrigen Landtagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Haagen (liberal) im Wahlkreis Weihenbühl (Bayern) wurde der Konjervative Walz mit 700 Stimmen Mehrheit gewählt. Einige Orte, die aber am Wahlergebnis nichts mehr ändern werden, fehlen noch.

— Konstantinopel, 21. Mai. In offiziellen Kreisen der Bforte wird erklärt, daß das englisch-türkische Abkommen über den persischen Golf und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen endgültig abgeschlossen worden sind.

Zur bevorstehenden Hochzeit im Kaiserhause.

(Kaiserhof, 21. Mai. Das Großherzogspaar begab sich mit Gefolge heute vormittag mit dem direkten Schnellzug 10 Uhr 36 Min. zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin, während die Großherzogin Luise und das Prinzenpaar Max von Baden erst heute abend 8 Uhr dorthin abreisen.

— Petersburg, 21. Mai. Der Kaiser von Rußland ist gestern abend nach Deutschland abgereist, um den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin beizumohnen.

F. Berlin, 21. Mai. (Br.) Der „L.-A.“ schreibt: „Der Besuch des britischen Königs wird hoffentlich dazu beitragen, daß wir vor Rückfällen in die hasserfüllte Stimmung früherer Zeiten bewahrt bleiben. Das Jazendient sei es, daß er unerschütterlich fest der europäischen Friedenspolitik, allen panislamistischen Treibern zum Trotz, treu geblieben sei, wodurch eine Katastrophe ohnegleichen von den Völkern fern gehalten worden sei.“

Das „Berl. Tageblatt“ erklärt, der König von England wie der Zar hätten guten Grund, auf die soeben abgeschlossene europäische Krise mit Befriedigung zurückzublicken. Sie brachten in Berlin nicht das störende Gefühl zu empfinden,

das beim Anblick eines Triumphierenden den minder Erfolgreichen beschleicht. Ihre Regierungen gingen dank einer zielstrebigen Politik gefaßt aus dieser Götterdämmerung hervor, während Deutschland nur Verluste zu buchen habe.

— London, 20. Mai. Die „Westminster Gazette“ schreibt: „Man wird uns hoffentlich nicht für allzu phantastisch halten, wenn wir ein glückverheißendes Omen darin sehen, daß der Besuch des Königs paares in Berlin mit der Beilegung des alten Streites zwischen den Häusern der Hohenzollern und der Welfen zusammenfällt. Wir leben nicht mehr in einer Zeit, wo die Rivalitäten der Nationen durch die Heirat einer Prinzessin beigelegt oder wo die festgelegte Politik der Nationen durch gegenseitige freundschaftliche Besuche der Souveräne abgelöst werden könnten. Aber das Königspaar geht nach Berlin in einem Augenblick, der eine günstige Vorbedeutung für die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England hat. Es ist kaum möglich, die Vorteile zu übersehen, die eine Annäherung zwischen Deutschland und England für die Welt haben könnte, oder die Nachteile, die auf ihre Entzweiung folgen könnten. Wir sahen in den letzten Monaten die großen Gefahren, die durch das Zusammenwirken der Mächte und den Einfluß abgewandt worden sind, den sie zusammen auf die hauptsächlichsten Mächtegruppen auszuüben imstande sind. Gemeinsam können sie die Brücke für die Gruppen bilden. Getrennt können sie diese Gruppen in gefährliche gegensätzliche Kräfte verwandeln. Keine von beiden Mächten hat, wie die Dinge liegen, das geringste Interesse daran, die anderen von ihren Freunden und Verbündeten abzubringen. Beide haben vielmehr das größte Interesse daran, zwischen den entgegengesetzten Gesichtspunkten der beiden Gruppen einen Ausgleich zu finden.“

— Frankfurt a. M., 20. Mai. Ein großer Teil der Brautausstattung der Prinzessin Vittoria Luise wird in Frankfurt hergestellt. Unter anderem liefert das Haus Spitzer 21 Toiletten, darunter das Brautkleid. Der Brautgürtel, von der schlesischen Spinnshule in Schmiedeberg angefertigt, repräsentiert einen Wert von 25 000 Mark.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

— Konstantinopel, 20. Mai. Anlässlich der in kurzer Zeit erfolgenden Rückkehr Schüris Paschas nach Konstantinopel sind für den Verteidiger von Adrianopel außergewöhnliche Ehrungen vorbereitet worden. Schüris Pascha wird einen feierlichen Empfang halten und in feierlicher Audienz empfangen werden. Der Verteidiger Adrianopels wird zum Generalinspekteur der gesamten Kanalarie ernannt werden.

— Belgrad, 21. Mai. Die in der ausländischen Presse veröffentlichte aus Genf stammende Nachricht über eine angebliche Abdankung des Königs Peter nach dem Friedensschluss ist — wie das serbische Pressebüro meldet — vollständig erfunden und verdient nicht einmal bemerkt zu werden.

— Stutgart, 20. Mai. (Ag. Stef.) Die Einrichtung des Verwaltungs- und Sicherheitsdienstes vollzieht sich weiter ohne Zwischenfälle. Es ist eine Verbesserung der telegraphischen und der funktentelegraphischen Verbindungen in Aussicht genommen. Die Abteilungen des internationalen Geschwärs sind gegenwärtig in den Kasernen untergebracht.

Wichtigkeiten zwischen den Verbündeten.

— Sofia, 21. Mai. Rußland und Frankreich haben in Belgrad und Sofia wissen lassen, daß sie einen kriegerischen Konflikt zwischen den beiden Staaten durchaus verurteilen und daß sie in einem solchen Falle den beiden Ländern jede finanzielle Beihilfe verweigern würden.

Der Ausblick auf eine friedliche Lösung der Gegenstände wird gestützt auf die Meldung, daß die Kabinette von Petersburg und Wien zu einem Einverständnis gelangt sind, um durch gemeinsamen Druck Serbien zur Einlösung der vertragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber Bulgarien zu veranlassen.

— London, 21. Mai. (Privat.) „Daily Chronicle“ bringt einen Artikel aus der Feder eines rumänischen Korrespondenten, in dem es heißt, trotz aller offiziellen Dementis sei es gewiß, daß Serbien und Griechenland ein Bündnis zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen gegen Bulgarien abgeschlossen hätten.

Die Friedenspräliminarien.

— London, 20. Mai. (Reuter.) Die Führer der Friedensmission der Balkanstaaten versammelten sich nachmittags gegen 4 Uhr im Claridgehotel, wo die griechischen Delegierten abgetreten sind, um ihr Verhalten hinsichtlich der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu besprechen.

— London, 20. Mai. (Privat.) In der heutigen Sitzung der Friedensdelegierten wurde der bulgarische Vertreter Dr. Danew, der auf Unterzeichnung des Präliminarfriedens drang, überstimmt. Die Delegierten werden inoffiziell zusammenkommen, bis eine Einigung erzielt ist.

eine Generation aufs höchste erbaute, können durch ihre unentrichtbar häufige Wiederholung schon der nächsten als kitschig erscheinen. Das gilt auch von vielen heischen Einfällen Wagners, zumal im „Ring“. Die Schwimmedevolution der Rheintöchter, die Verwandlungen Alberichs, Regenbogenbrücke, Feuerzauber, die Wöde, Roffe, Vogel, feuerpeienden und singenden Wäme, die heischen Vorschriften für den Schluß der Götterdämmerung sind für den modernen Regisseur zu schweren Sorgen geworden, denn der moderne Geschmack vermag sich mit diesen Ausgeburt theatralischer Romantik nur abzufinden, wenn sie ihm entweder vollendet naturalistisch, oder aber in geistreich stilisierter Andeutung vorgeführt werden. Da Wagners Sohn und Erbe seines großartigen Regietalentes selber am eifrigsten darauf bedacht ist, mit solchen kitschig gewordenen Unzulänglichkeiten aufzuräumen, so braucht man über diese natürlichen Alterserscheinungen kein Wort mehr zu verlieren.

Wir kommen zu unserer letzten Frage: Ist Wagners Werk im höchsten Sinne Volkseigentum geworden? Sie ist schwer zu beantworten. Jedenfalls erscheint eine rücksichtslose Bejahung nicht möglich. Wohl empfinden wir heutigen Wagners dichterische und musikalische Ausdrucksweise als urdeutsch — so sehr, daß sie uns bereits zum Maßstab geworden ist, an dem wir die Massedicht unserer gegenwärtigen Kunst messen; dennoch aber bleibt es als Tatsache bestehen, daß nur Wagners frühere Opernwerke: „Holländer“, „Fähnleut“, und „Lohengrin“ heute schon als vollständig im engeren Sinne gelten können und dazu noch die „Meisterfänger“, während der „Ring“, „Tristan“ und „Parsifal“ noch aristokratische, die Massen streng abweisende Kunst geblieben sind. Aber gerade diese Tatsache liefert den stärksten Beweis für die überragende Genialität des Meisters: er war eben seiner Zeit soweit voraus, daß die Allgemeinheit noch mehrere Menschenalter brauchen wird, bevor sie sich zu seiner Höhe hinauf entwickelt hat. Wohl finden wir heute in Bayreuth und in den großen Opernhäusern der ganzen Kulturwelt schon alle erdenklichen Arten von Publikum aus den verschiedensten Bildungsbezirken zu

andachtsvollem Genuße der „Meisterfänger“, des „Tristan“, des „Rings“ und des „Parsifal“ versammelt und wir erleben Begeisterungsausbrüche, die durchaus einträchtig klingen; aber wir wissen sehr wohl, daß für ach! so Viele dieser Begeisterungsausbruch nur fosujagen konventionelle Phrase ist, inobitabile Autofuggektion.

Das massenhafte Angebot von Musik, das an uns Menschen der Gegenwart herantritt, die durch die Tatsache, daß unser Volk die zahlreichsten musikalischen Genies hervorgebracht hat, gesteigerte nationale Eitelkeit und noch manche andere Umstände haben auf musikalischem Gebiet eine Seuchelike großgezogen, die dem kritischen Beobachter nicht entgehen kann. So ist z. B. die heutige Bachbegeisterung ohne Zweifel noch mehr Modesache als die allgemeine Wagnerchwärmerei. Und ein sehr großer Teil jener Zeitgenossen, die es ihrem Ansehen als gebildeter Mensch schuldig zu sein glauben, Bach und Wagner zu bejubeln, fühlen sich ohne Zweifel als Stammgäste der Wiener Operette doch weit mehr in ihrem eigentlichen Element. Immerhin hat dieser Zwang der Mode auch sein Gutes, indem dadurch dem heranwachsenden Geschlecht immer wieder das Höchste unserer Kunst vorgeführt und dadurch Gelegenheit geboten wird, einen ergiebigen Seelenfang unter der Jugend zu treiben. Aber ein Unglück ist es zu nennen, wenn das Wagnerwerk im geschäftsmäßigen Theaterbetrieb allzu oft, allzu leichtfertig geboten wird. Es sollten zum mindesten der „Ring“, „Tristan“ und „Parsifal“ ihres feischen Charakters nicht entkleidet werden, sondern, zumal von kleineren Bühnen, nur als seltene Veranstaltungen mit Sinnsziehung bedeutender Kunstkräfte nach sorgfältigster Vorbereitung geboten werden. Der „Tristan“ sollte ebenso wie der „Parsifal“ für alle Zeiten dem deutschen Volke als ein Weisheitspiel gelten, denn nicht der religiöse Stoff, sondern die erhabene Vollendung des künstlerischen Ausdrucks weicht diese Werke zu Gegenständen der Andacht, die nur in gesammelter Stimmung und in dem sichereren Bewußtsein genossen werden sollten, daß kein dreistes Pfuschertum, keine kläglichen und kärglichen Unzulänglichkeiten das Erhabene in den Staub zu ziehen imstande sein würden.

— London, 21. Mai. (Reuter.) Die Zusammenkunft der Delegierten der verbündeten Balkanstaaten hat über zwei Stunden gedauert. Alle Delegierten nahmen teil. Es fand ein vollkommener und völlig freundschaftlicher Meinungsaustrausch für und wider die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in der geeigneten Form statt. Schließlich kam man darüber ein, die Mobilisierungen, die vorgeschlagen wurden, aufzugeben. Sie werden wahrscheinlich heute in inoffizieller Form den Mächten vorgelegt werden.

— London, 21. Mai. Die von Serbien übermittelten Vorbehalte beziehen sich hauptsächlich auf die Garantien, die Serbien dafür verlangt, daß der Beschluß der Botfahstervereinigung, daß Serbien einen Hafen am Adriatischen Meere und eine Eisenbahnlinie durch Albanien hindurch erhält, die diesen Hafen mit dem serbischen Eisenbahnnetz verbinden, einen wirksamen Charakter habe. Die serbische Regierung wünscht, daß diese Dinge in dem endgültigen Vertrag behandelt und auch in dem albanischen Statut einbezogen sein sollen. Es verlautet, daß Staatssekretär Grey in seiner Antwort bereits zufriedenstellende Versicherungen gegeben habe und daß die Hoffnung andauernd besteht, daß die Sache in dem albanischen Statut enthalten sein werde.

F. Sofia, 20. Mai. (Privat.) Das bulgarische Kabinett hat Nachrichten erhalten, daß die Türkei zum Abschluß eines Separatfriedens mit Bulgarien bereit ist, falls die Verbündeten den Friedensschluss weiter verzögern, wird Bulgarien eine dreimalige Aufforderung an die Verbündeten richten und dann selbständig Frieden schließen.

Die Londoner Botfahstervereinigung.

— London, 21. Mai. Die gestrige Sitzung der Botfahstervereinigung dauerte nahezu drei Stunden und wurde dann auf den nächsten Montag vertagt. Vor der Sitzung hatten der französische und der russische Botfahstervereinigungen mit Sir Eduard Grey. Die Verhandlungen ergaben die Tatsache, daß völlige Einmütigkeit über die Notwendigkeit besteht, daß die Verbündeten den Vorfrieden sofort unterzeichnen. Die Botfahstervereinigungen betonten als wesentlichen Punkt, daß die Balkanstaaten durch die Unterzeichnung des Vorfriedens lediglich den Frieden mit der Türkei unterzeichnen und dadurch nicht ihre Rechte berühren, diejenigen Fragen mit den Mächten zu erörtern, die diesen zur Entscheidung vorbehalten seien.

Die Botfahstervereinigungen drückten deshalb den dringenden Wunsch aus, daß der Vorfrieden sofort unterzeichnet werde und alle weiteren Erörterungen auf später aufgeschoben werden sollen. Die Mächte werden einzeln fortfahren, diese Ansicht einzeln in den Hauptstädten der Balkanstaaten eindringlich zu betonen.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenwegel, 20. Mai 3 50 m u. 19. Mai 3 50 m. Schutterfist, 21. Mai Morgens 6 Uhr 2 10 m (20. Mai 2 20 m). Aehl, 21. Mai Morgens 6 Uhr 3 00 m (20. Mai 2 99 m). Waxau, 21. Mai Morgens 6 Uhr 4 53 m (20. Mai 4 51 m). Mannheim, 21. Mai Morgens 6 Uhr 3 83 m (20. Mai 3 81 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Mittwoch, den 21. Mai: Künstlerhaus, 8 Uhr 1. Frauenchorconcert. 1. A. Kynologentag, 9 Uhr Zusammenkunft bei Luz zur Gartenlaube, Niederhalle, 8 1/2 Uhr Festbankett im Lokal. Mandolinentag, 8 1/2 Uhr Probe für Artide im Palmengarten. V. Inerturnverein, 8 1/2 Uhr Allgemeines Turnen. Pianomagazin F. Maurer, Friedrichspl. 5, 5 U. Belle-Mignonnvorträge. Stadgarten, 8 Uhr Konzert der Leibgrenadierkapelle. Stenogr.-Verein Stolze-Schren, 8 1/2 Uhr Vereinsabend im gold. Adler, Turngemeinde, 5 U. Knaben, Zentralturm, 8 1/2 U. Damen, Götzhof, Turngesellschaft, 9 Uhr Unterhaltung. Alte Brauerei Kammerer.

Wandbilderdruck und Bilder-Einrahmungen. Größtes Spezialgeschäft E. Büchle Karlsruhe, Kaiserstr. 123 zwisch. Wald- u. Karlstr.

Graue Haare Dr. Kubus Kuböl, 1 20, 0 50 Farbe-Bomade Rauter, 200, 1 00 allfrei. Frau Kubus, Kronen-Baum, Württemberg, Vier. Herrn. Dieler, Bad., Kaiserstr. 223 sowie in Apoth., Drog. u. Barf.

Auch das eine muß zum Schluß noch zur Beantwortung unserer letzten Frage gesagt werden: Es ist Wagner nicht gelungen, uns durch seinen „Ring“ den Nibelungenstoff in dramatischer Form zum lebendigen Nationaleigentum zu machen. Wohl hat er recht daran getan, sich an den altmodischen Mythos und nicht an das vergriffenheitliche mittelhochdeutsche Epos zu halten, wohl hat er in seiner Ringdichtung die Stimmung und die sprachliche Form der Edda sicherer und überzeugender getroffen, als irgend einer vor ihm, aber seine trügenden und jankenden Götter vermögen darum doch mit ihrem tragischen Untergang ebensowenig an unser Herz zu rühren, wie seine heischen Menschen. Und die naturfrische, wunderherrliche Gestalt des Jungsigfried wird in der Götterdämmerung durch die unseligen Zauberränke zu einer willenlosen Puppe herabgewürdigt, deren Untergang wir darum kaum mehr als tragisch mitempfinden können. Wenn selbst Wagners Genie gegenüber dem Nibelungenstoff verjagt, so dürfen wir wohl annehmen, daß er dramatisch überhaupt nicht zu zwingen sei. Es ist wahrscheinlich, daß von allen Wagnerwerken der „Ring“ zuerst in seiner Wirkung auf die späteren Geschlechter verblasen wird, wengleich seine musikalischen Höhepunkte unsterblich bleiben werden.

Wir haben unter uns eine große Anzahl junger Talente, die sich bemühen, neue Wege einzuschlagen, sich von Wagner unabhängig zu machen; aber von einem Erreichen neuer Ziele kann immer noch nicht gesprochen werden. Wie das musikalische Kunstwerk der Zukunft aussehen wird, das bestimmt sein soll, den Bayreuther Meister aufs Abenteu zu setzen, das weiß heute noch niemand. Eines Tages wird es da sein als eine Selbstverständlichkeit, von dem Genie aus dem Geist der Zeit heraus und doch seiner Zeit voraus geschaffen. Aber auch dann wird Wagner keinesfalls erledigt sein, ebensowenig, wie er etwa Beethoven erledigt hat. Er hat gelebt für alle Zeiten. Und wie jedem Richtung gebenden Genie gegenüber, so sollen auch Wagner gegenüber die Nachkommen lernen, seine Größe danach zu messen, was er Schlechteres vernichtete und neues Großes vorbereitete.











Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Strasbourg, 20. Mai. (Tel.) In der zweiten Kammer haben sämtliche Fraktionen Interpellationen eingebracht wegen der bekannten Anträge, welche die elsass-lothringische Regierung bezüglich des Preß- und Vereinsgesetzes beim Bundesrat gestellt hat.

München, 20. Mai. Sämtliche Bundesfürsten und die Bürgermeister der freien Städte haben nunmehr ihr Erscheinen zu dem am 25. August in der Befreiungshalle bei Regensburg stattfindenden Jahrhundertfeier zugesagt.

Frankreich.

Marinefragen.

Paris, 20. Mai. Im Senat besprach bei der Beratung des Marinebudgets der Berichterstatter Chauvempis das Schiffsbauprogramm und drückte dabei die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, in diesem Jahre vier Schiffe auf Stapel zu legen.

Der Marineminister erklärte: Wir sind mit der Ausführung unseres Schiffsbauprogramms um 3 Jahre voraus. Wir werden im Oktober vier Schiffe auf Stapel legen. Es wird uns dann der Bau von sechs Schiffen übrig bleiben, deren Ausrüstung eine Hauptfrage ist.

Dänemark.

Die Wahlen zum Folketing.

Kopenhagen, 21. Mai. (Tel.) Bei den gestrigen Wahlen zum Folketing wurden gewählt: 43 Linke, 32 Sozialdemokraten, 31 Radikale und 7 Rechte.

Das vorige Folketing setzte sich zusammen wie folgt: 56 Linke, 24 Sozialdemokraten, 20 Radikale, 13 Rechte sowie ein Wilder. Das Wahlergebnis von den Färöer-Inseln steht noch aus.

Rußland.

Petersburg, 20. Mai. (Tel.) Die Justizkommission der Duma hat die Gesetzesvorlage über die Ausdehnung der allgemeinen Reichsgesetze auf die in Finnland begangenen Hochverrats- und politischen Verbrechen angenommen.

Die Kommission hat bei der Annahme der Gesetzesvorlage auch die Anwendung des neuen Gesetzes auf Beleidigungen der orthodoxen Geistlichen, des Heeres und der russischen Beamten in Finnland beschlossen.

Aus dem gewerblichen Leben.

Mannheim, 21. Mai. Die Badische Anilin- und Sodafabrik errichtet durch die Stiftung von Direktor Hüttner für ihre Beamten ein Erholungsheim und hat jetzt bei Wiesweiler (Pfalz) das St. Johanner Schloß um 50 000 M. von dem Weinhandeler Emil Weil zu diesem Zweck erworben.

Mannheim, 21. Mai. Die tonangebenden süddeutschen Kammgarnspinnereien erhöhten gleich norddeutschen Werken die Preise für Wollgarne um 20 Pfg. das Kilo infolge höherer Rohwollpreise.

Wasel, 21. Mai. (Privattele.) Heute morgen traten über 1200 Färberei-Arbeiter in Basel und Friedlingen in den Ausstand, nachdem die Arbeitgeber eine Antwort auf die eingereichten Lohnforderungen nicht gegeben haben.

Bücherchau.

„Ein Blütenstrauch, Gedichte von Luise Sperling“ (Verlag der Dr. S. Saaschen Buchdruckerei in Mannheim, 1913.

Eine aparte u. vornehme Frisur



Ist natürlich nur bei einem gesunden und üppigen Haar möglich und die Gesundheit des Haars ist wiederum abhängig von einer natürlichen Haarpflege, wie sie durch regelmäßige Waschungen des Haars und Haarbodens mittels „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“

zweifeltlos erreicht wird. Durch diese Waschungen werden die vitalen Funktionen der Haare und der Haut angeregt, das Haar wird schuppenfrei, glänzend und selbst dürriges Haar erhält ein volles Aussehen.

Schutzmarke. Alleinig. Fabrik: Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N. 37.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 1/2 Uhr verschied mein lieber Gatte, mein lieber Sohn, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Helmling

Kriegsinvalid 1870/71 nach längerem schwerem Leiden im 65. Lebensjahre. Friederike Helmling, geb. Böhlinger verw. Pfeifer Marie Helmling, geb. Armbrust Luise Zilly Wwe., geb. Helmling Otto Ober u. Frau, geb. Helmling Karl Helmling und Frau geb. Schwaab Cand phil. Fritz Pfeifer Maria Helmling B18746 3 Enkelkinder.

Karlsruhe-Mühlburg, 21. Mai 1913. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle Mühlburg aus statt. — Trauerhaus: Rheinstrasse 33, II.

Dankagung.

Für den uns übermittelten Ausdruck wohlwollender Anteilnahme sagen wir herzlichsten Dank.

Georg Fischer u. Familie, Fritz Fischer.

Karlsruhe, 20. Mai 1913. 8490

Spezial-Abteilung für Trauer!

Denkbar größte Auswahl in

Trauerkleidern

mit und ohne Crêpe,

Blousen, Kostümröcke, Unterröcke u. Morgenröcke, Trauerhüte u. Crêpe-Schleier.

Allerschnellste Bedienung; Ablieferung prompt.

E. Neu Nachf.

Teleph. 425. Grösstes Spezialhaus am Platze. 2664

Wer einen Ausflug in den südl. Schwarzwald machen will,

benutze den bereits in der 17. Aufl. erschienenen vortrefflichen und an Karten und Bildern reich ausgestatteten Führer

Die Höllenthalbahn von Freiburg nach Donaueschingen.

Ein Führer durch Freiburg und Umgebung, das Höllenthal und den südl. Schwarzwald.

Mit anerkannt vorzüglicher Uebersichtskarte des südl. Schwarzwaldes, 1 Spezialkarte vom Höllenthal, Freiburg-Tiisler-Neuhof, 1 Stadtplan von Freiburg, 4 Wegkarten vom Höllenthal, Schwanau, Belsen und Kandell und diesen schönen Ansichten.

Neu redigierte wertvolle Karten. Verlag von F. Thiergarten (Badische Presse) in Karlsruhe.

Preis Mk. 1.20. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einzahlung von Mk. 1.80 in Marken erfolgt Frankporto.

Palmen naturpräpariert und künstl. Copfplanzen W. Eims Nachf.

in feinsten Ausführg. Adlerstrasse 7.

Alle beschädigten Möbel

werden von tücht. Möbelschreibern wieder wie neu repariert, geputzt und poliert bei jeder billigen Preis. Werte Aufträge unt. Nr. B18744 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gut erhaltener Crainmöbel nebst Koppel zu kaufen gesucht. Ebenfalls gut erhaltener Artillerie-Koppel billig abzugeben. Zu ertrag. unt. Nr. 8808 in der Exped. der „Bad. Presse“

Eier-Geschäft

mit Wäsche-Annahme sofort oder später preiswert zu verkaufen. Näher bei Amlang, Amalienstrasse 37, Telefon 3808.

Paar gebr., engl. Zweisp.-Geschirre, 2 „Einsp.“ hat preiswert zu verkaufen. B18711 Rab. Theaterstr. 18, 1 Et., Wörtheim.

Junge Gänse, 1913er Brut, anverkauft, verkauft. B18709 Humboldtstrasse 28, 2. Etod.

Pfannkuch & Co

Leigwaren

und Dürrobst:

Bruch-Maccaroni

28 Pfg.

Maccaroni, offen

30 Pfg. dünn 36 Pfg.

Feinste Maccaroni

38 Pfg. Italiener 42 Pfg. Afrique 50 Pfg. Tapanoc 60 Pfg. Eierstifte

Gemüse-Nudeln

breite Hausmacher Pfund von 32 Pfg. an

Feinste Hausmacher

36 Pfg. Eier-Hausmacher

42, 50 und 60 Pfg.

Zwetschgen 26 Pfg. von

Blochiazwetschgen

40 u. 60 Pfg.

Kranzfeigen

28 Pfg. Birnschnitze

25 Pfg. Feinste ganze

Birnhutzeln 30 Pfg. Dampfpfäfel

45 Pfg. Californische

Pfirsiche und Birnen 60 u. 70 Pfg.

Aprikosen

70 u. 1. Datteln

35 Pfg. Mischobst

40 u. 50 Pfg. beites ohne Stein 60 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Frach., Zwangs- u. Gebroch-Anläge, sowie Theater-Kohle verleiht Phil. Hirsch, Zeitstrasse Nr. 2. B18674.1

Für Spaziergänger

ist der Weg Durach - Zornberg - Ritterhof - Hohenberg - Wald - Bahnstation Bergbaun zu empfehlen. Wegweiser sind vorhanden. B18608

Für 50 Pfg.

erhalten Sie 1 Pfund meines nahrhaften, aromatischen, gelunden Nährsalz-Kaffees (Kaffee-Erfr.) 8508 Was Sie mehr zahlen, ist umsonst.

Reformhaus Neubert,

Kaiserstraße 122 und 87, Kreisstraße 18.

Schülerin d. Großh. Konferr.

erteilt gründl. Klavierunterricht nebst Theorie und Diktat; 2 Std. wöchentlich monatl. 10 Mk. Offerten unter Nr. B18658 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Notizbuch

mit Inhalt wurde verloren, abzugeben gegen Belohnung Hotel „Grüner Hof“ B18701

Verloren aber stehen geblieben H. schwarzer Koffer (Inhalt Wertgegenst.), der christliche Kinder wird gebeten, denselben Kaiserstr. 78, port., gegen Belohnung abzugeben. B18747

Verloren gegangen in der Südbahn od. Striegstr. am Freitag morgen ein Portemonnaie m. Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung Südbahnstraße 19, part. B18672

Entflohen

ein Rosa-Wabagai mit grau, abzugeben gegen Belohnung. B18608 Wilhelmstraße 49, 1. Etod.

Herrenuhr gefunden.

Abzugeben bei Gerlach, Unteroffiz., Kaiserstr. 184. B18688 Wer würde sich am Bau eines ausrichtreichen

Flugapparates

als Kapitalist beteiligen. Offerten unter Nr. B18697 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Kinderloses Ehepaar

sucht ein Kind, bes. Herkunft, in Pflege zu nehmen. Offerten unter Nr. B18661 an die Exped. der „Bad. Presse“

Benzinmotor

4-6 pferd., zu kaufen gesucht. Offerten mit Beschreibung und Preis unter Nr. B18728 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Selten gebotene Gelegenheiten!

2 sehr gut erhaltene Billards

(Vorfelder) neues Möbel mit Stähler, nussbaum voll, neu überzogen, neue Kugeln mit Regel nebst neuem, 2 eleg. Billardlampen, wegen Platzmangel sofort preiswert abzugeben. Offerten unter Nr. B18660 an die Exped. der „Bad. Presse“

Herrenzimmer

in dunkel eichen, bestehend aus Schreibtisch mit Stuhl, Bücherschrank und Chaiselongue, unübertrefflich billig zu verkaufen. B18698 Schützenstr. 74.

Musikinstrumente

28. Herrenschreibtisch zum Vermieten geeignet 28. Verflo 88. Buffet mit Marmorpl. 90. hell eichen. Bett mit Kopfkissenmatratze und Federbett, Nachtschrank mit Spiegel, u. Nachttisch für nur 200. poliert. Tischschrank 42. Chaiselongue 15. Pl. mod. Schreibtisch 650. Herrenzimmer, komplett 295. Küchenanrichtung (Küchenschr., modern 105. Schreier 200. zu verkaufen. B18719 S. Feldmann, Spinnstr. 13.

Eleg. Herren- u. Damenrad

frei, gute Marke, billig zu verk. Amalienstr. 49, Hagenradlab.

Wegen Wegzug zu verkaufen:

1 Kinderliege- und Sitzwagen, 2 stähler Sportwagen mit Verbed, 2 Wandtafeln mit Gekell, geeignet zu Unterrichtswecken und 2 Tafeln billig.

Bildchenstraße 18, 2. St., links. Sportwagen mit Gummireifen, gut erhalten, zu verkaufen. B18691 Ludwig-Wilhelmstr. 18, 2. St., I.

Knappportwagen, B18722 Kinderliegewagen auf Räder, bel. Bettstelle, Post u. Koffer, billig zu verk. Sadnerstr. 18, 8. Et., I.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Kinderwagen (Rohr). B18722 Gottesauerstr. 10, 2. St., I.

Neue 3teilige Kopfhärmatratze billig zu verkaufen. B18730 Sadnerstraße 22, 3. Etod rechts.

2 klamm. Gasherd, gut erhalt., billig zu verkaufen. B18728 Weinbrennerstr. 40, III. 10-4 Ubr.

Schöner Forstrier,

Müde, sehr abhängliches nachjames Tier, u. kleines Damenbüchsen. Müde, billig abzugeben. B18748 E. Bupp, Striegstraße 3.







Eine österreichische Erklärung über die Balkanpolitik.

Wien, 20. Mai. Die Regierung hat heute im österreichischen Abgeordnetenhause das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913 eingebracht.

äußeren Politik

Infolge richtiger Anwendung der auf möglichste Förderung der selbständigen Entwicklung der Völker am Balkan hinzielenden Richtlinie der Politik und in der Meinung, daß der programmatische Satz „Der Balkan den Balkanvölkern“ auch den albanischen Elementen zu Nutzen kommen soll, hat sich Österreich-Ungarn die Schaffung eines selbständigen Albanien zum Ziele gesetzt und für dieses Prinzip auch die Zustimmung der anderer Signatarmächte des Berliner Vertrags erwirkt.

Der Minister wandte sich hierauf mit Entschiedenheit gegen die innerhalb und außerhalb des Hauses gegen die Tätigkeit des literarischen Büros gerichteten Angriffe und betonte, daß dieses Departement tatsächlich während des ganzen Verlaufes der Krise wie auch insbesondere bei den verschiedenen gefährlichen Einzelfällen weder amtlich noch indirekt vorgegangen sei.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mehrfach durch Zurufe unterbrochen. Der Abgeordnete Hummer rief: „Der Minister des Äußeren hat hier nichts zurückzuweisen. Das kann er in den Delegationen tun.“

Der Ministerpräsident Graf Stürgkh fuhr fort und teilte mit: Die schon jetzt seitens der Kriegsverwaltung in Angriff genommenen Erziehungsmaßnahmen umfassen den Bereich des 1. bis 14. Korps, die Entlassung, namentlich der Reservisten des Jahrganges 1909, aller Reservisten und Ersatzreservisten älterer Jahrgänge sowie überdies des entbehrlichen Teiles der sonstigen Ersatzreservisten.

Badische Chronik.

(:) Karlsruhe, 21. Mai. Nr. 23 des Gesetzes und Verordnungsblatt enthält die Bekanntmachung: Die Beistandsleistung in Fürsorge-(Zwangserziehungs-)angelegenheiten besteht.

1: Durlach, 21. Mai. Gestern konnte Herr Werkmeister Chr. Friebohn auf eine 40jährige Tätigkeit, darunter 38 Jahre

als Werkmeister, bei der Maschinenfabrik Gröbner zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich infolge seiner Pflichttreue und seines schlichten Sinnes bei Vorgesetzten und Untergebenen großer Beliebtheit.

# Durlach, 21. Mai. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem Aus- und Umbau des Gaswerkes zu beschäftigen haben. Das Gaswerk soll erheblich vergrößert und ein neues Verwaltungsgebäude erstellt werden.

(:) Forstheim, 21. Mai. Vorgef. gestern morgen bemerkten die Bewohner im Hause Zehnthofstraße 6 einen Gasgeruch, der aus der Wohnung des Milchhändlers Johann Köhler kam, der von seiner Ehefrau getrennt lebt.

1: Mannheim, 21. Mai. Gestern früh wurde im Abort eines Hauses der östlichen Karl-Friedrich-Straße die Leiche des etwa 50 Jahre alten unverheirateten Goldarbeiters Rothstein aufgefunden. Sein Tod ist noch nicht aufgeklärt.

1: Mannheim, 21. Mai. Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstalteten sämtliche hiesigen Militärvereine gemeinsam ein Festbankett.

1: Mannheim, 21. Mai. Der Adjutant und Zeugmeister der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim, Gustav Marx, wurde gestern nachmittag unter zehrfacher Beteiligung seiner Kameraden zum letzten Ruhe geleitet.

1: Heidelberg, 21. Mai. Vorgef. wurde aus dem Rindbach bei Dilsberg eine männliche Leiche gefischt, die zwei Wochen im Wasser gelegen hat.

1: Karlsruhe, 21. Mai. Der anfangs dieser Woche bei Redarhauen ertrunkene Waldhüter Hund von Wilsbach wurde bei Redarsteinach am Freitag gefischt und gestern nachmittag in Schönau unter großer Beileidigung seiner Kollegen und Freunde beerdigt.

# Baden-Baden, 21. Mai. Am letzten Sonntag hielt der Bund Deutsch-er Jäger in Baden hier seine Tagung ab.

# Emmendingen, 21. Mai. Hier machte sich vorgestern nachmittag der 63 Jahre alte Aufseher G. Fischer um 2 Menschenleben verdient. Ein 2 Jahre altes Kind eines Fabrikarbeiters war seiner Mutter unbemerkt davongelaufen und fiel in den am Garten vorbeifließenden Gewerbelanal.

# Freiburg, 21. Mai. Der Verband Süddeutscher Industrieller verleiht 3. St. Einladungsarten zur fünfsten

ordentlichen Jahresversammlung die hier vom 31. Mai bis 2. Juni 1913 stattfindet. Das Programm lautet für Samstag, den 31. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, 17. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums im Hotel „Zähringer Hof“.

(:) Oberbergen (A. Breisach), 21. Mai. Anlässlich des Fiertages begaben sich viele Einwohner auf die Neun Linden, um die Flieger besser sehen zu können.

nn. Schwanningen (A. Bonndorf), 21. Mai. Gestern nachmittag um 11 Uhr kürzte der Zimmermann Günter von Weigen vom Gerüst des Pfarrhausneubaus und trug schwere Verletzungen am Kopfe davon.

— Säckingen, 21. Mai. Kontrolleur August Freudig aus Gegeten (A. Waldshut) von der hiesigen Sparkasse wurde in Haft genommen; er hat nach seinen eigenen Angaben Gelder des Frauenvereins, dessen Rechner er war, in Höhe von 7000 Mark unterschlagen.

1: Bad. Rheinfelden (A. Säckingen), 21. Mai. Hier findet zurzeit eine Ausstellung gegen die Schundliteratur statt.

# Böhlingen (A. Koblitzell), 21. Mai. Von den Gemeinden Böhlingen und Ueberlingen a. N. wurde der Bau einer gemeinsamen Wasserleitung beschlossen.

# Ueberlingen, 21. Mai. Vorgef. gestern mittag kam Prinz Georg von Bayern mit seinem Adjutanten per Auto durch unsere Stadt und nahm im Bahnhofhotel das Mittagmahl ein.

# Insel Reichenau, 21. Mai. Eine hier abgehaltene, sehr gut besuchte Versammlung der selbständigen Handwerksmeister und Gewerbetreibenden hatte zum Resultat die Gründung eines Gewerbevereins, dem bereits eine große Anzahl Mitglieder beitrug.

Weitere Ergebnisse der badischen Landwirtschaftskammerwahlen.

Es wurden weiter gewählt: Im

3. Wahlbezirk (A.-B. Engen und Bonndorf): Bürgermeister Lothar Graf in Dachtlingen. Als Gegenkandidat war Bärentwist Eugen Müller in Weßlingen aufgestellt, der eine große Zahl von Stimmen auf sich vereinigte.

5. Wahlbezirk (A.-B. Donaueschingen, Triberg und Biffingen): Landwirt Primus Dorer in Furtwangen, wie vorausgesehen, endgültig mit 1458 Stimmen. Der Gegenkandidat Bürgermeister Gut in Fürtzenberg erhielt 1062 Stimmen.

8. Wahlkreis (Mühlheim-Staufen): der bisherige Abg. Deponom Hauser in Kraizingen.

12. Wahlkreis (A.-B. Lahr und teilweise Offenburg): Gemeindevater Theobald Adam III. in Altenheim.

20. Wahlbezirk (Amisberg, Bruchsal): Bürgermeister Jieglmeier-Langenbrücken wiedergewählt.

Eine erstaunliche Wahlbeteiligung legten die Landwirte von Bühl bei der Wahl zur Landwirtschaftskammer am den Tag. In den 2 Stunden, in denen die mehrmalige Wahlkommission ihres Amtes waltete, hatte sie 2 Stimmgelbe und diese waren von 2 der Kommission angehörigen Wahlberechtigten entgegenzunehmen.

Mechling's China-Eisenbitter. Ein bildendes Kräftigungsmittel. Schnell und sicher wirkend. In allen Apotheken. E. Mechling, Mulhausen i. Els.

Russen, Schwaben, vertilgt! Zirpilla. Zu haben in allen Drogerien. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Herrenalb. Schwarzwald-Hotel (Sternen). Familienhotel und Restaurant I. Ranges 3100a.

Sunlicht Seife. Ist in hervorragender Weise geeignet, die üblen Fettsätze u. schlechten Gerüche von Teller, Schüssel, Topf und Pfanne wie auf ein Zauberwort zu entfernen, und alsbald erglänzt das Geschirr wieder in appetitlicher Sauberkeit. Das macht die Sunlicht Seife!





Richard Wagner-Erinnerungen.

(Zu seinem 100. Geburtstag am 22. Mai.)

Bismarck und Richard Wagner.

O.K. Daß die beiden größten Genies ihrer Zeit, Bismarck und Richard Wagner, sich nicht allzu freundlich gegenüber standen, dürfte bekannt sein. Persönlich begegnet sind sie sich wiederholt im Leben. Bismarck lud sogar einmal, wie der Bismarck-Publizist Pöschinger zu berichten weiß, Richard Wagner zu Tisch ein. Pöschinger erzählt davon: „Bismarck empfing Richard Wagner in kleinem Familienkreis mit derselben ausgefuchsten Hofstille, wie wenn er etwa den Minister eines verbündeten Staates zu begrüßen gehabt hätte. Wagner führte die Fürstin Bismarck zu Tisch, und es hätte den Meister gewiß nicht überrascht und ihm das Vorbringen seines Anliegens erleichtert, wenn Bismarck ihm auch nur ein klein wenig von der Bewunderung ausgesprochen hätte, die Wagner allerorts in der überschwenglichsten Weise zu finden gewohnt war. Genug, man sprach bei Tisch von vielen gleichgültigen Sachen, nur nicht von dem, was Wagners Sinn bewegte. Die olympische Ruhe Bismarcks schnitt dem Meister das kurze Zeit Bismarck an einem und Wagner an einem anderen Tische saßen, um Bismarck die Männer, um Wagner die Damen.“

Pöschinger hat dann viel später einmal Gelegenheit genommen, Bismarck über diese Begegnung mit Wagner zu befragen, und Bismarck äußerte sich in der folgenden Weise: „Ich habe den illustren Gast mit all der Rücksicht empfangen, die ihm gebührt, nur trat ich ihm mit leeren Händen gegenüber. Die Förderung von Kunst und Wissenschaft gehört, wie Sie wissen, nach der Reichsverfassung nicht zu den Gegenständen, worauf sich die Kompetenz des Reiches erstreckt. Es steht aber allerdings nichts im Wege, daß auch hierfür von Reichswegen Gelder bewilligt werden. Der Reichstag könnte immerhin auch für ein Kulturwerk, wie es die Bayreuther Festspiele sind, eine Summe votieren. Zu der Zeit aber, da Wagner eine solche Förderung im Auge hatte, waren die Verhältnisse nicht danach angetan. Es hätte erst der Beweis erbracht werden müssen, daß es nicht auch so gehe. Auch weiß ich wahrlich nicht, ob der König von Bayern nicht gefunden hätte, daß wir, wenn wir von Berlin aus Wagners Bestrebungen fördern, in seine Jagdgründe eindringen wollen. Ein Mäzen ist für eine Sache von dieser Art weit förderlicher als der umständliche Apparat von Bundesrat und Reichstag.“ Auf die weiteren Fragen Pöschingers, ob nicht aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds etwas für Wagners Werke hätte ausgeworfen werden können, meinte Bismarck: „Derselbe wäre hierfür nicht ausreichend gewesen, auch war der alte Kaiser alles weniger als ein eingesehener Wagnerianer.“

Weniger verbürgt als diese Mitteilungen Pöschingers ist eine zweite über eine andere Begegnung der beiden großen Genies. Eines Tages, so wird erzählt, speisten Bismarck und Wagner beim König Ludwig II. von Bayern. Dieser, den lebhaftesten Wunsch seines Schützlings, preussischer General-Musikdirektor zu werden, kennend, feierte den Meister und nannte ihn den Bismarck der Musik. Als Bismarck in das Lob Wagners — wohl aus Höflichkeit gegen den König — einstimmt, fühlte sich Wagner zu der Bemerkung ermutigt: „Es ist nur schade, daß ich nicht mit Euer Durchsicht in einer Stadt wirken kann! Da soll Bismarck lächelnd erwidert haben: „Das würde auch kaum möglich sein, denn ich habe keine Aussicht, nach München versetzt zu werden!“

Ein Lustspiel von Richard Wagner.

Der Krieg von 1870/71 hat bekanntlich nicht jenen Aufschwung unserer Literatur hervorgerufen, den man von ihm erwartet hatte. Ganz sicher hat die Bühne von ihm wenig profitiert, und die Hoffnung Wagner, daß sich unter den deutschen Theaterdichtern, die die Verlegenheiten der Franzosen ausbeuten wollten, „gute Köpfe“ finden würden, denen es gelingen möchte, „in der volkstümlichen Behandlung solcher Gegenstände sich originell zu erweisen“, hat sich nicht erfüllt. Auch Wagner hat die Lücke nicht ausgefüllt, als er, „in einer gut-gelaunten Stunde den Plan eines Stüdes, wie er es erwarten zu dürfen wünschte, entwarf.“ Im Gegenteil, „Eine Kapitulation“, „Lustspiel in antiker Manier“, ist ein herzlich schlechtes Nachwerk, und man kann sich nicht wundern, daß das Berliner Vorstadt-Theater, dem man es anonymer anbot, es zurückwies. Der leitende Grundgedanke ist etwa der, daß weder die Pariser aus ihrem Unglück etwas lernen, noch aber die Deutschen aus ihrem Siege. Die Franzosen bleiben bei ihrem Reichthum und ihrer Trivität, die Deutschen bei ihrer Nachahmung welschen Wesens, das deutsche Theater besonders bleibt in seiner Abhängigkeit von Paris, zumal von Offenbach.

Wenn man von einer Handlung reden darf, so ist es folgende: Victor Hugo ist unterirdisch, „durch die Kloaken“ in das belagerte Paris eingedrungen und wird Zeuge davon, wie sich der Kampf der Kommune gegen die republikanische Regierung vorbereitet. In grotesker Weise werden die „Julier“ Jules Simon, Jules Favre und Jules Grévy vorgeführt, Gambetta mit seinen schwindelhaften Proklamationen und allerlei Typen der Bevölkerung, unter ihnen Eiffel und Lothringer. Während die einen die Einziehung des Atheismus fordern, andere gegen den Feind gefürchtet werden wollen, verfügt Jules Simon zur Rettung des Vaterlandes

„Befohlen ist vom ministro du culte: In der Oper sei nun wieder gespült!“

Aber der Operndirektor, dem Wagner den Namen des Begründers der französischen Oper „Berrie“ gegeben hat, kommt fürs erste nicht dazu, den Befehl auszuführen, denn aus der Tiefe dringen Ratten als Personifikation der Kommunards hervor, und alles scheint drüber und drunter zu gehen, als Jakob Offenbach erscheint und mit seinen Melodien und Tänzen die streitenden Parteien einigt. Republikaner und Kommunards jagen gemeinsam das alte, lustige Leben wieder an, und zum Schluß besagt die Regievorschrift: „Aus dem Souffleurloch trüben während des Schlusstanzes immer mehr Attaches der verschiedenen europäischen und außereuropäischen Gesandtschaften herauf; dann folgen die Intendanten der großen deutschen Hoftheater, sie tanzen mit den Mädchen in ungehöriger Weise und werden vom Chor darüber perffliert.“

Die Tendenz ist viel, viel besser als die Ausführung. Das „Lustspiel“ ist eine Burtleske, aber eine solche, die dem „Volk“ unbedingt unverständlich bleiben mußte. Seiner künstlerischen und persönlichen Abneigung gegen Victor Hugo und Offenbach gibt er den kräftigsten Ausdruck, um dessentwillen scheint das Stück geschrieben zu sein. Nebenbei bekommen auch Gounod, Rossini, Meyerbeer, Guizot und Laube ihr Teil. Die Sprache ist mitunter abstrakt. „Welch ein Zei-reich um mich! Wir müssen den Gas sparen!“ Wortwitz wie gar-do-mabile statt garde mobile fehlen nicht, neben Versen, wie „Republik! Republik! Republik! blit blit!“

Repubal Repubal Repubal blit blit! usw.“ O.K.

Wie Wagner arbeitete.

K.F. Fast jeder schöpferische Genius ist an gewisse äußere Bedingungen gebunden, die seine künstlerische Produktion fördern oder beeinflussen. Das war auch bei Wagner der Fall. „Nur ich mich (so schreibt er einmal) wieder in die Wellen der Phantasie stürzen, um mich in meiner eingebildeten Welt zu befriedigen, so muß wenigstens

meiner Phantasie auch geholfen, meine Einbildungskraft unterstützt werden. Ich kann dann nicht wie ein Hund leben, ich kann mich nicht auf Stroh betten, und mich in Fusel erquiden; ich muß irgendetwas mich geschmeichelt fühlen, wenn meinem Geiste das blutige Meer der Bildung einer unvorhandenen Welt gelingen soll.“ Darum war er, wenn er ans Schaffen ging, immer sorgsam darauf bedacht, seine Lebens- und Wohnverhältnisse bequem, behaglich, künstlerisch, ja selbst luxuriös zu gestalten. Er konnte nur arbeiten in ordentlich gehaltenen, geschmackvollen Zimmern, am liebsten umringt von der Gesellschaft der erlesensten Geister aller Zeiten in Gestalt einer gewählten Bibliothek. Dann hüllte er sich in seinen seidenen Schlafrock und bedeckte sein Haupt mit dem Barett — es war ihm gleichsam ein Bedürfnis, seine Nase im Festkleide zu empfangen.

Der Akt des Schaffens war ihm ein Akt der Weiblichkeit, ein priesterlicher Akt. Wenn er schuf, so versank alles um ihn in wesenlosem Scheine: das Produzieren ist alles, der Ruhm nur die Aulernschale — so hörte man ihn dann wohl sagen. Es waren Zeiten tiefer innerlicher Erregung, wenn seine Schöpfungen den Weg zur endgültigen Gestalt fanden. Weißheimer hat ihn zuweilen in der Steigerung des Schaffens beobachtet können, wenn er ihn, ohne es zu wissen und zu wollen, in gleichen Augenblicken hörte. Er kopfte dann wiederholt, ohne daß geöffnet wurde — endlich erschien der Meister mit gänzlich veränderten, fast verführten Gesichtszügen. „Ich bin mitten drin“, rief er und ließ sich davon, indem er sich solange verbar, bis er vollkommen ruhig war. Ein andermal war Weißheimer bereits umgekehrt, weil ihm wieder nicht geöffnet worden war, und er daraus schloß, daß Wagner wieder mitten im Schaffensprozesse stand. Schon war er unten auf der Chaussee, als der Meister oben an der Balkontür erschien und ihm voller Ekstase zurief: „Stören Sie mich jetzt nicht — ich bin in Brunn!“

In solchen Zeiten stand Wagners ganzes Wesen völlig unter der Herrschaft des geheimnisvollen Vorganges, der sich in seinem Geiste vollendete. Oft führte er beim Produzieren eine tiefe Bönne; als er z. B. in dem hallenden Saale seines venezianischen Palazzo das Liebesgespräch Tristans und Isolde im zweiten Akte vertonte, da empfand er, wie er sich noch später gern erinnerte, das unendliche Wohlgefühl der vollkommenen Unbedeutlichkeit des Künstlers beim Produzieren. Aber mit diesen Stimmungen vereinigte und kreuzte sich dann wieder andere, und besonders bestiel ihn zuweilen die Angst, nicht das zu Gestalt bringen zu können, was ihn erfüllte. Wenn er dann fertig war, so war es ihm, als hätte er sich eine ungeheure Angst aus dem Leibe geschwigt, „eine Art von Jurat, daß ich etwas verberben könnte: meine Chiffre mit dem Datum schreibe ich immer mit wahrer Hast darunter, als stünde der Teufel hinter mir und wollte mich zum Fertigwerden abhalten.“ Wagner hat, wie er gestand, bei allen seinen Arbeiten gefürchtet, der Tod könne ihn überfallen und ihm sein Schaffen abhandeln.

Die Perioden, wo er seine Werke zum Abschluß brachte, waren immer durch eine lange, geistig-künstlerische Arbeit wohl vorbereitet. Er war, so wenig wie am Klavier, so auch beim Komponieren, keineswegs ein Improvisator. Die musikalischen Gedanken mußten lange in ihm ruhen und reifen. „Was mich von den jetzigen Komponisten scheidet und sie mit überlegen macht, das ist, daß ich nicht komponieren kann, ohne einen Einfall zu haben; sie aber können es.“ War ihm aber der Einfall gekommen, so verstand er es, ihn zu verarbeiten. Er bereite die entscheidende Stunde des Schaffens auf das sorgfältigste vor, besonders durch Stützen seiner musikalischen Gedanken. „Je genauer die Skizze, desto leichter und sicherer die Instrumentation.“ Die Ausarbeitung erfolgte dann am Klavier. Freilich wäre es, wie hieraus zu ersehen ist, ganz verfehlt, wollte man sich Wagners Schaffen am Klavier so vorstellen, daß er sich gleichsam seine Musik an den Tasten „zusammengedacht“ habe. Seine Arbeit am Klavier war die des aller sorgfältigsten Ausprobierens bei dem äußerst schwierigen Vorgange der endgültigen Verwirklichung der musikalischen Ideen. Das war dann das merkwürdige Summen und Klingeln, das die, die in solchen Zeiten in seiner Nähe weilten, aus seinem Arbeitszimmer hervordringen hörten. In diesem strengen Ausprobieren, im Auswiegen aller feinsten Wirkungen war Wagner unermüdet und aufs höchste gewissenhaft.

Das Schaffen war bei Wagner ein wahres Gebären. Der Vorgang begleitete ihn überall und immer. Während der Arbeit zum Parfüsal rief er z. B. mitten in der Lektüre einer Schopenhauerbiographie ganz plötzlich aus: „Ein Trugschluß, es wird As-Dur!“ Als er an „Tristan und Isolde“ arbeitete, versank er mitten in der lustigsten Zeitangst in ein tiefes langes Stillschweigen — Isolde Thema war ihm durch den Kopf gegangen und der Schaffensdrang hatte ihn gleichsam überfallen und überwältigt. So war die Zeit, wo Wagner seine Werke schuf, immer eine Periode der höchsten geistigen Intenstionierung und der tiefsten Weiblichkeit, wo sich die gewaltige Geistesanstrengung mit dem tiefsten Glücksgefühl dessen paarte, dem ein Gott gegeben hat, zu sagen, was er leidet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

# Karlsruhe, 21. Mai. Der Verein Karlsruher Presse hielt am Montag abend eine außerordentliche Generalversammlung ab. In dieser wurde an Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden, Herrn Chefredakteur Amend („Karlsruher Zeitung“), der nach mehrjährigem verdienstvollem Wirken sein Amt niedergelegt hatte, durch Affirmation einstimmig Herr Chefredakteur Herzog („Badische Presse“) gewählt. Herr Chefredakteur Amend, dem für seine Verdienste um das Vereinsleben herzlichster Dank gezollt wurde, gehört auch weiter dem Vorstand an. Für den nach Nürnberg berufenen bisherigen 2. Vorsitzenden, Herrn Chefredakteur Dr. Rathje („Badischer Landesbote“) wurde Herr Chefredakteur Kols („Vollfreund“) gewählt. Die Tagesordnung der Generalversammlung umfaßte sodann noch mehrere Fragen interner Natur, deren Verhandlung einen sehr sympathischen Verlauf nahm und von der Einmütigkeit, die unter den Karlsruher Journalisten herrscht, ein erfreuliches Zeugnis ablegte.

# Stuttgart, 20. Mai. Der Ausschuss für festliche Veranstaltungen während der Zeit der Stuttgarter Großen Kunstausstellung gibt bekannt, daß im Mai eine Anzahl von Festspielen im Agl. Hoftheater stattfinden wird. Vom 20.—24. Juni wird ein großes schwedisches Musikfest stattfinden. Von Mitte Juni bis Mitte Juli sind sechs bis acht Aufführungen der „Näuber“ im Popperwald bei Stuttgart (Frei-sichttheater) geplant. Im Wilhelmstheater finden von Mitte Juli bis Mitte August Aufführungen älterer und neuerer Opern mit Singzuziehung bemerkenswerter Gäste statt. Endlich beabsichtigt die Leitung der Agl. Hoftheater, den Spielplan im Monat September und Oktober möglichst reich zu gestalten (Oktober dreimaliges Gastspiel von Caruso). Auch die Künstlerhoch Stuttgart plant Aufführungen im Garten des Restaurants des Kunstgebäudes.

F. Paris, 20. Mai. (Privat.) Am Odeontheater wird demnächst eine Tragödie von Chateaubriand gegeben werden, die volle 73 Jahre auf ihre Uraufführung hat warten müssen. Das Stück, das den Hofesstoff zum Gegenstand hat, stammt aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts; Chateaubriand hatte es im Salon der

Recamier vorgelesen und es dann auch der Comédie Française übergeben. Die Aufführung ward schon vorbereitet, aber im letzten Augenblick befürchtete Chateaubriand einen Mißerfolg und deswegen zog er sein Werk zurück.

Ein seltener Germanischer Fund.

A. Berlin, 20. Mai. (Tel.) Bei Ausgrabungsarbeiten auf dem Gutsbezirk Meisenwerdt bei Eberswalde haben Arbeiter einen äußerst wertvollen Goldfund gemacht, der nach Ansicht Sachverständiger aus dem 7. oder 8. Jahrhundert vor Christi stammt und zu den bedeutendsten Funden in Deutschland gehört.

Es sind im ganzen etwa 78 Gegenstände aus massivem Gold. In der Hauptsache Tringtöpfe, Fingerringe, Armspangen und ähnliche Gegenstände. Die Sachen sind sehr gut erhalten. Es handelt sich nach Ansicht Sachverständiger um Goldarbeiten der alten Germanen, während andere in ihnen Arbeiten der Phönizier vermuten.

Zur Eröffnung der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung.

= Breslau, 20. Mai. (Tel.) Anlässlich der schon kurz gemeldeten Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung ist die Stadt festlich geschmückt. Leider regnete es andauernd. Um 11 Uhr traf das Kronprinzenpaar vor dem Hauptportal ein und wurde von den Vertretern der Stadt, dem Ehrenauschuss u. a. empfangen und zur Festhalle geleitet. Am Haupteingang der Halle ist eine allegorische Gruppe angebracht; daneben stehen auf der einen Seite die Worte: „Wer für das Vaterland scheidet, denkt nicht an sich. 1813.“ Auf der anderen Seite stehen die Worte: „Folget dem Beispiel eurer Vorfahren, seid ihrer würdig und eurer Nachkommen eingedenk. 1913.“ Beim Eintritt des Kronprinzenpaares in die Festhalle ertönte zum ersten Mal die neue Orgel, die größte der Welt. Nach allen Seiten sich verneigend, betraten die hohen Herrschaften ihre Logen und begrüßten den anwesenden Fürstbischof Dr. Kopp.

Nach einem Liebervortrag von drei Breslauer Gesangsvereinen hielt der Oberbürgermeister Martin eine Ansprache, worauf der Kronprinz mit überall zu vernehmender Stimme die Ausstellung für eröffnet erklärte. Oberbürgermeister Martin brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und stehend unter Orgelbegleitung die Nationalhymne sangen. Das Kronprinzenpaar hielt einen kurzen Cercle und verließ unter Orgelschlag die Halle. Kunneher begann der Kundgang, dem sich auch Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit Gemahlin, die preussischen Minister von Dallwitz und Dr. Lenze und der sächsische Minister Graf v. Meißner-Reichenbach anschlossen. Während der Besichtigung der historischen Ausstellung wurde den Kronprinzlichen Herrschaften ein Imbiß geboten. Bei ihrem Verlassen wurden dem Kronprinzen die Urkunde über die Silbentläufe überreicht, die aus Anlaß der heutigen Feier von der Dreikaiserliche bei Myslowitz, von der Schnee- und vom Kachbader Schlachtfeld her von den sächsischen Turnern ausgeführt wurden. Gegen 2 Uhr verließ das Kronprinzenpaar unter jubelnden Huldigungen des Publikums das Ausstellungsgebäude und begab sich zum Frühstück bei dem kommandierenden General. Die Abreise erfolgte um 3 Uhr 50 Min. nachmittags.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen: 20. Mai: Julius Gigenmann von Schwab, Architekt hier, mit Hedwig Maish von hier; Arthur Schrade von Pforzheim, Architekt hier, mit Paula Kohlbeder von hier.

Geburten: 11. Mai: Katharina, W. Wam Winter, Metzgermeister. — 14. Mai: Heinrich Friedrich, B. Karl Sturm, Richter. — 16. Mai: Willi Ferdinand, B. Anton Matten, Weidenwärtler; Helmut Josef Fridolin, F. Fridolin Göbel, Hausdiener; Barbara Theodora Margarete, Dr. Joh. Rathje, Chefredakteur. — 17. Mai: Franz, B. Wih. Ulrich, Schreiner.

Todesfälle: 17. Mai: Alfred, alt 17 Tage, S. Friedrich Beck, Maler. — 19. Mai: Marie Hed, alt 21 Jahre, Tochter von Nikolaus Hed, Bäckermeister; Georg von Tempst, Generalmajor z. D., Chemann, alt 64 Jahre; Marie Metzger, Ehefrau des Dieners Albert Metzger, alt 49 Jahre; Ida Koch, alt 13 Jahre, B. Josef Koch, Bahnarbeiter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus ermahnter Verstorbenen. Mittwoch, den 21. Mai 1913: 4 Uhr: Marie Katharina Hed, ohne Beruf, Durlacherstraße 15, 1. Stod.

Advertisement for Kufeke, a food product for children and the weak. Text: „Besbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Nahrung für: gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.“

Advertisement for Bourzutschky's Marmelade. Text: „Bourzutschky's Marmelade Anerkannt feinste-Marke Wohlgeschmeckend und nahrhaft.“

Advertisement for Schuppenbildungen (dandruff treatment). Text: „Schuppenbildungen sollte man nicht überhandnehmen lassen, denn dadurch wird der Haarausfall sehr beschleunigt. Bei Anwendung der seit Jahren bewährten F. Wolff & Sohn'schen Auxolin-Schuppen-Pomade wird diesem Uebelstande am Besten vorgebeugt.“

Large advertisement for Laxin-Konfekt. Text: „beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen.“



Try D. R. P. macht neu!

Das beste Putzmittel der Welt für edle und unedle Metalle etc. Generalvert. Franz Seidner, Lenzstrasse 3.

Stellen-Angebote.

Stellung als landw. Buchh., Sef. Reimer, Alter Markt 10. 1400 Bsm. u. 1400 Bsm. u. 1400 Bsm. u. 1400 Bsm.

Bautechniker

junger, energischer Mann, mögl. gelernter Maurer, für Büro und Baueile gesucht.

Buchhalter u. Korrespondent

flotter Rechenrechner, der schon längere Zeit in Baugeschäften tätig war, per sofort gesucht.

Vertreter

für ein Zentralheiz-System, das besonders billig u. hygienisch ist.

Dirigent.

Geb. u. gelehrter Dirigent in Pforzheim sucht einen tüchtigen Dirigenten.

Gejucht

gelernter Schlosser für dauernde Arbeit u. sofortigen Eintritt.

Reise-Vertreter

gejucht für Baden, Gen. Provision, an einem Tee-Importations in Hamburg.

Einige fleißige und umfichtige Herren,

die Interesse haben, sich eine dauernde und entwicklungsfähige Position mit fleißigen Einkommen zu gründen.

Gejucht

wird per sofort oder 1. Juli für Mittel- u. Oberbaden ein tüchtiger Reisender.

Kaufmannslehrling!

Sohn achtbarer Eltern findet gründliche Lehrstelle.

Lehrling.

2-10 Mh. täglich zu verdienen. Gerlag Joh. H. Schütz, Köln 291.

Stenotypistin,

erf. in Maschinenschreiben und stenographisch, auch mit Kontorarbeiten betraut.

Elkann & Bar,

Rabierwarenfabrik, Seidenstrasse Nr. 7/9.

Solides Unternehmen

für Baden, Rheinpfalz u. Elsass-Lothringen bezirksweise zu vergeben. Die Sache ist brennend u. leicht zu führen.

Werkmeister

für Glazerei gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Tätigkeit.

Gejucht

von einem großen Sportverein zuverlässiger Mann zur Führung der Plantagine und gleichzeitig als Platzmeister.

Platzmeister.

Stationsstellung erforderlich. Offerten unter Nr. 8294 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.3.

Platzmeister

per sofort gesucht. Gustav Bomburger, Stoblenhandlung, Birkel 20.

tüchtigen Dirigenten

für Sonnabend Proben zu halten. Gest. Offerten mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 81544 an die Exp. der „Bad. Pr.“

Dirigent.

Geb. u. gelehrter Dirigent in Pforzheim sucht einen tüchtigen Dirigenten.

Gejucht

gelernter Schlosser für dauernde Arbeit u. sofortigen Eintritt.

Werkzeugfabrik Reishauer.

Chauffeur

ledig, militärisch, tüchtig u. solid, mit Fahrerpat., wird für einen Privatwagen gesucht.

Servierfräulein

per sofort ebl. auch später gesucht. Güter Verdienst, familiäre Behandlung zugeführt. Offerten mit Bild u. Zeugn. an 3819a.31.

Weinstube zum Unter,

Pforzheim erbeten. Besseres Zimmermädchen, das auch etwas kochen kann, für sofort.

Gejucht

ein Mädchen, welches nähen u. bügeln kann, wird auf 1. Juni als Zimmermädchen gesucht.

Tüchtige Kaffeehändin

nicht unter 25 Jahre alt, zum Eintritt per 15. Juni in Jahresstellung gesucht.

Kochschülerin.

Auf 1. Juni werden junge Mädchen unter sehr günstigen Bedingungen zum Kochen lernen angenommen.

ein besseres Mädchen,

das nähen, bügeln und waschen kann, zur Pflege eines kranken Jungen von 9 Jahren gesucht.

Mädchen

für alle Hausarbeiten, welches selbstständig bügeln und waschen kann, auf beste Empfehlung. Gehalt vorhanden.

Kaufmann,

24 J. alt, militärisch, mit famill. Kontorarbeiten, Korresp. u. dopp. Buchhaltung bet. vertraut.

Jüngerer verh. Mann

mit guter Handschrift, im Englischen bewandert, sucht schriftliche Nebenarbeit. Offert. u. Nr. 818748 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Chauffeur

frucht per sofort oder später Stellung. Derselbe übernimmt auch Nebenbeschäftigung.

Fräulein

welches schon auf Büro tätig war, gut stenograph. u. maschinenschreiben kann, sucht auf 1. Juli ebl. auch später passende Stellung.

Fräulein,

welches die Handelsschule besuchte, sucht Stellung auf Büro od. Laden Offerten erb. unt. Nr. 818832 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gut gebild. Mädchen

Suche für sofort ein ehrliches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit und Servieren.

Mädchen,

fleißig, gewandt und fruchtig, für alle Hausarbeit gesucht.

Mädchen

braves, fleißiges Mädchen, das bügeln und waschen kann, und willig jede Hausarbeit verrichtet.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Kaiser-Allee 69, 1. St.

Mädchen

gef. a. 1., spät. 15. Juni, a. findertl. Familie. Friedenstr. 5 II.

Tüchtiges Mädchen,

in Küche u. Zimmerarbeit erfahren, auf sofort gesucht.

Mädchen

ein junges fleißiges Mädchen wird auf sofort gesucht.

Eine Monatsfrau

oder ein Mädchen, das häuslich schlafen kann gesucht.

Tailleurarbeiten

Da dieselbe auch Kundsch. selbst bedient sein soll, wolle sich nur erste Kraft melden.

Tücht. Tailleurarbeiterin

berf. in Aufsteden, sofort für dauernd gesucht.

Detacheuse

die selbständig arbeitet, sofort gesucht.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, 24 J. alt, militärisch, mit famill. Kontorarbeiten, Korresp. u. dopp. Buchhaltung bet. vertraut.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Terrasse u. allem Zubeh. auf 1. Juli, in gutem Hause der Altstadt, zu vermieten.

Herrschaffl. 6-7 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubeh., in bester Lage, zunächst dem Bahnhof, per sofort oder später zu vermieten.

Herrschaftswohnung

von 7 Zimmern (sehr groß), vis-à-vis dem Museumsplatz in Rastatt, Bahnhofstr. 4, sofort oder später sehr preiswert zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

mit Maniarde, Küche und Keller billig zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

nebst allem Zubeh. ist auf 1. Juli ebl. später zu verm.

Ver 1. Juli zu vermieten:

4 Zimmerwohnung, Preis 300 u. 420 Mark. Zu erfragen 809.2.2. Café Bauer.

Georgfriedrichstr. 32 ist im 5. St. eine schöne, frischhergerichtete 2 Zimmerwohnung mit Gas und Glasabschluss auf 1. Juli an kleine Familie zu verm.

Kaiserstr. 107, 2. Tr. hoch, ist e. Wohnung mit 3 Zimm., Küche, Kellerabst. u. Mani. auf 1. Juli zu verm. Näh. im Freizeitladen dabei.

Kaiserstr. 16 u. 20 eine Zweizimmerwohnung per 1. Juli zu vermieten.

Scheffelstr. 47 ist im 5. St. eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Juli oder früher billig zu vermieten.

Schäferstr. 110 ist eine Dreizimmerwohnung mit Küche u. Keller auf 1. Juli oder später zu vermieten.

Werderstr. 16 eine Vierzimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Try D. R. P. macht neu!

Das beste Putzmittel der Welt für edle und unedle Metalle etc. Generalvert. Franz Seidner, Lenzstrasse 3.

Stellen-Angebote.

Stellung als landw. Buchh., Sef. Reimer, Alter Markt 10. 1400 Bsm. u. 1400 Bsm. u. 1400 Bsm. u. 1400 Bsm.

Bautechniker

junger, energischer Mann, mögl. gelernter Maurer, für Büro und Baueile gesucht.

Buchhalter u. Korrespondent

flotter Rechenrechner, der schon längere Zeit in Baugeschäften tätig war, per sofort gesucht.

Vertreter

für ein Zentralheiz-System, das besonders billig u. hygienisch ist.

Dirigent.

Geb. u. gelehrter Dirigent in Pforzheim sucht einen tüchtigen Dirigenten.

Gejucht

gelernter Schlosser für dauernde Arbeit u. sofortigen Eintritt.

Reise-Vertreter

gejucht für Baden, Gen. Provision, an einem Tee-Importations in Hamburg.

Einige fleißige und umfichtige Herren,

die Interesse haben, sich eine dauernde und entwicklungsfähige Position mit fleißigen Einkommen zu gründen.

Gejucht

wird per sofort oder 1. Juli für Mittel- u. Oberbaden ein tüchtiger Reisender.

Kaufmannslehrling!

Sohn achtbarer Eltern findet gründliche Lehrstelle.

Lehrling.

2-10 Mh. täglich zu verdienen. Gerlag Joh. H. Schütz, Köln 291.

Stenotypistin,

erf. in Maschinenschreiben und stenographisch, auch mit Kontorarbeiten betraut.

Elkann & Bar,

Rabierwarenfabrik, Seidenstrasse Nr. 7/9.

Solides Unternehmen

für Baden, Rheinpfalz u. Elsass-Lothringen bezirksweise zu vergeben. Die Sache ist brennend u. leicht zu führen.

Werkmeister

für Glazerei gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Tätigkeit.

Gejucht

von einem großen Sportverein zuverlässiger Mann zur Führung der Plantagine und gleichzeitig als Platzmeister.

Platzmeister.

Stationsstellung erforderlich. Offerten unter Nr. 8294 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.3.

Platzmeister

per sofort gesucht. Gustav Bomburger, Stoblenhandlung, Birkel 20.

tüchtigen Dirigenten

für Sonnabend Proben zu halten. Gest. Offerten mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 81544 an die Exp. der „Bad. Pr.“

Dirigent.

Geb. u. gelehrter Dirigent in Pforzheim sucht einen tüchtigen Dirigenten.

Gejucht

gelernter Schlosser für dauernde Arbeit u. sofortigen Eintritt.

Werkzeugfabrik Reishauer.

ledig, militärisch, tüchtig u. solid, mit Fahrerpat., wird für einen Privatwagen gesucht.

Servierfräulein

per sofort ebl. auch später gesucht. Güter Verdienst, familiäre Behandlung zugeführt. Offerten mit Bild u. Zeugn. an 3819a.31.

Weinstube zum Unter,

Pforzheim erbeten. Besseres Zimmermädchen, das auch etwas kochen kann, für sofort.

Gejucht

ein Mädchen, welches nähen u. bügeln kann, wird auf 1. Juni als Zimmermädchen gesucht.

Tüchtige Kaffeehändin

nicht unter 25 Jahre alt, zum Eintritt per 15. Juni in Jahresstellung gesucht.

Kochschülerin.

Auf 1. Juni werden junge Mädchen unter sehr günstigen Bedingungen zum Kochen lernen angenommen.

ein besseres Mädchen,

das nähen, bügeln und waschen kann, zur Pflege eines kranken Jungen von 9 Jahren gesucht.

Mädchen

für alle Hausarbeiten, welches selbstständig bügeln und waschen kann, auf beste Empfehlung. Gehalt vorhanden.

Kaufmann,

24 J. alt, militärisch, mit famill. Kontorarbeiten, Korresp. u. dopp. Buchhaltung bet. vertraut.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Terrasse u. allem Zubeh. auf 1. Juli, in gutem Hause der Altstadt, zu vermieten.

Herrschaffl. 6-7 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubeh., in bester Lage, zunächst dem Bahnhof, per sofort oder später zu vermieten.

Herrschaftswohnung

von 7 Zimmern (sehr groß), vis-à-vis dem Museumsplatz in Rastatt, Bahnhofstr. 4, sofort oder später sehr preiswert zu vermieten.

4 Zimmerwohnung mit Maniarde, Küche und Keller billig zu vermieten.

4 Zimmerwohnung nebst allem Zubeh. ist auf 1. Juli ebl. später zu verm.

Ver 1. Juli zu vermieten: 4 Zimmerwohnung, Preis 300 u. 420 Mark. Zu erfragen 809.2.2. Café Bauer.

Georgfriedrichstr. 32 ist im 5. St. eine schöne, frischhergerichtete 2 Zimmerwohnung mit Gas und Glasabschluss auf 1. Juli an kleine Familie zu verm.

Kaiserstr. 107, 2. Tr. hoch, ist e. Wohnung mit 3 Zimm., Küche, Kellerabst. u. Mani. auf 1. Juli zu verm. Näh. im Freizeitladen dabei.

Kaiserstr. 16 u. 20 eine Zweizimmerwohnung per 1. Juli zu vermieten.

Scheffelstr. 47 ist im 5. St. eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Juli oder früher billig zu vermieten.

Schäferstr. 110 ist eine Dreizimmerwohnung mit Küche u. Keller auf 1. Juli oder später zu vermieten.

Werderstr. 16 eine Vierzimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.

Endenpl. 4, Mühlburg, ist eine kleinere Wohnung auf 1. Juni an kleine Familie zu vermieten.



Tragen Sie unsere vorzüglich bewährten

# Touristen- und Loden-

Anzüge  
à Mk. 19.75 bis 65.—

Wetter-Mäntel  
à Mk. 18.— bis 38.—

Pelerinen  
à Mk. 12.50 bis 26.—

Preise für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger.

Auf Haltbarkeit, Bequemlichkeit und Wetterschutz legen wir besonderen Wert.  
Unerreicht grosse Auswahl.

Sport-Strümpfe von Mk. 2.10 an  
Einzelne Sport-Hosen  
Sommer-Sport-Joppen.

## SPIEGEL & WELS.

### BADEN-BADEN

im grossen Saale des Kurhauses

## Frühjahrs-Festkonzert-Zyklus

Freitag, den 23. Mai 1913, abends 6 Uhr (I. Konzert):  
Zur Feier des hundertsten Geburtstages von Richard Wagner  
(geb. 22. Mai 1813)

Solist: Kgl. Kammeränger **Heinr. Knote** (Tenor)  
Leitung: Städtischer Kapellmeister **Paul Hein.**

Donnerstag, den 29. Mai 1913, abends 6 Uhr (II. Konzert):  
Solist: **Fritz Kreisler** (Violine)  
Leitung: **Felix Weingartner.**

Dienstag, den 3. Juni 1913, abends 6 Uhr (III. Konzert):  
Leitung: Professor **Arthur Nikisch.**

Ausführliche Prospekte und nähere Auskunft an der Kurtaxen-  
nebenkasse im Kurhause. 3759a.2.2

Städtisches Kurkomitee.

## Volksschauspiel Oetigheim bei Rastatt

### Wilhelm Tell

von Friedrich von Schiller.

Aufführung: Jeden Sonntag vom 25. Mai bis 5. Oktober,  
ferner am 9. Juli, 15. u. 27. August,  
auf großartiger Naturbühne im Walde.  
Zufahrraum mit 3500 Sitz- und 500 Stehplätzen, gegen alle  
Witterungseinflüsse geschützt.

Anfang 1/3 Uhr, Ende 1/7 Uhr.

Preise der Plätze: Stehplatz 50 Pfg., Sitzplatz 1 Mk., 2 u. 3 Mk.,  
nebst einigen Logenplätzen zu 5 Mk. u. 10 Mk.

Beste Zugverbindung für Hin- und Rückfahrt:  
ab Rastatt 12<sup>00</sup> 1<sup>00</sup> 1<sup>15</sup> 1<sup>30</sup> Uhr,  
für Rückfahrt: ab Oetigheim 7<sup>00</sup> 8<sup>00</sup> 9<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> Uhr.

Vorverkauf: Oetigheim: Theaterbureau, Tel. 61, Rastatt.

Karlsruhe: Herdersche Buchhandlung, Tel. 1286.

Zeitungsstiel beim Hotel Germania, Tel. 600.

Zeitungsstiel beim Mühlburgertor.

Mannheim: Gedelsche Hofmusikalienhandlung, Tel. 1033.

Bruchsal: D. Nierers Buch- u. Musikalienhandlg., Tel. 193.

Durlach: Sprachlehrer Dreans, Bismarckstr. 15.

Ettlingen: Schneider, Restauration Nagel.

Rastatt: Buchhandlung Eger.

Wageningen: C. Kraus, Buchbinderei und Papierhandlung.

W. Baden: Meisselbureau F. W. Schmid-Rauth, Tel. 140.

Köln, zu den 3 Eichen (Baden West).

Strasbourg: Stürmer, Lotteriegeschäft, Langestraße.

Freiburg: Literar. Anstalt.

In den auswärtigen Vorverkaufsstellen wird ein kleiner Zu-  
schlag erhoben.

Ausführlicher Prospekt mit schönen Ansichten, Programme  
und Zeitbänder bei den größeren Vorverkaufsstellen und an der  
Theaterkasse erhältlich. 3889a.4.1

Künstl. ausgeführte Nestkammern an gros von Geschwister  
Moos in Karlsruhe und an der Theaterkasse bezugsbar.

## August Kühling american dentist

Kaisersstr. 215, Telephon 1716.

Plombieren erkrankter Zähne, Zahnziehen etc. nach schmerz-  
losester Methode. 2671\*

Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte, garantiert für tadellosen  
Sitz, Haltbarkeit und naturgetreues Aussehen.

Schonendste Behandlung nervös. u. ängstl. Patienten. Langjähr. Praxis.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billige

## Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen.  
Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupf, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

## Erweiterung des Rhein- hafens zu Karlsruhe.

Die Grösch. Rheinbauinspektion  
Karlsruhe verdingt namens der  
Stadtgemeinde Karlsruhe in  
öffentlichem Wettbewerb nach der  
Verordnung des Gr. Ministeriums  
der Finanzen vom 3. Januar  
1907 die Ausführung der Erd-  
arbeiten, der Uferbefestigungen  
und der Anmährringe für die  
Erweiterung des Rheinhafens zu  
Karlsruhe durch Anlage des Süd-  
wehbedens I einschließlich der  
Nebenanlagen in zwei Losen.  
Die Pläne, Maße und Flä-  
chenberechnungen samt den Be-  
dingungs- und Leistungs- und  
Leistungsbedingungen sind in der  
Geschäftsnummer der Gr. Rheinbau-  
inspektion Karlsruhe, Kriegs-  
straße Nr. 99 auf. Soweit der  
Vorrat reicht, werden die Beding-  
ungen samt Ueberzeichnungs-  
und Angebotsvordrucken gegen  
Zufuhrung von 1 M. hier abge-  
geben.  
Angebote auf die einzelnen  
Lose sind unter Benützung dieser  
Vordrucke in geschlossenem Um-  
schlag mit der Aufschrift  
„Südwehbeden Karlsruhe“  
versehen, portofrei bis Samstag,  
den 14. Juni 1913, vormittags 10  
Uhr, bei der Gr. Rheinbauinspektion  
Karlsruhe einzureichen.  
Zu dieser Zeit werden die An-  
gebote in öffentlicher Verhand-  
lung geöffnet. Zuschlagsfrist 6  
Wochen. 8462  
Karlsruhe, den 17. Mai 1913.  
Grösch. Rheinbauinspektion.

## Verdingung.

### Neubau des Reichsbank- gebäudes in Baden-Baden.

Es sollen vergeben werden:  
Steinmearbeiten (gehäckerter  
Sandstein u. Leisberger Vorphür).  
Bausumme der ganzen Anlage  
107 300 M. Die Verdingungs-  
unterlagen liegen im Reichsbank-  
baubüro Baden-Baden, Lange-  
straße 66 aus und können mit  
Ausnahme der Zeichnungen und  
Mengenberechnungen gegen Vor-  
und bestellgeldfreie Einreichung  
von 1 M., soweit der Vorrat reicht,  
von dort bezogen werden. Die  
Angebote sind unterzuziehen und  
verschlossen mit entsprechender  
Aufschrift an das Reichsbankbau-  
büro Baden-Baden frankiert ein-  
zuzuführen, wofür bis am 5. Juni  
1913, vormittags 11 Uhr im Bei-  
sein eines erdichtener Bewerber  
eröffnet werden. Falls teils der  
Angebote für annehmbar erachtet  
wird, bleibt die Ablehnung  
sämtlicher Angebote vorbehalten.  
Zuschlagsfrist 4 Wochen. 8511a  
Der örtliche Bauleiter.

## Wer liebt

### Stechenpferd-Seife

(die beste Milkenmilch-Seife)  
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht  
Dada-Cream

welcher rote u. ruffige Haut weiß u.  
samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei  
G. Roth, Hofbr., Dorenstraße 26/28,  
S. Wieler, Kaiserstraße Nr. 223,  
Ed. W. Frieder, Kaiserstraße Nr. 74,  
W. H. Baum, Weberstraße Nr. 27,  
Jul. Dehn Radl, Bähringerstraße,  
Emil Tennig, Kaiserstraße Nr. 11,  
Th. Walz, Kurdenstraße Nr. 17,  
G. Ellinger, Sophienstraße,  
Gans Reichard, Werderplatz Nr. 44,  
Ludw. Bühler, Kammersstraße Nr. 12,  
W. H. Sager, Kaiserstraße Nr. 61,  
sowie in allen Apotheken, 2827a  
in Ettlingen: Hans Joseph,  
in Grünwinkel: Fr. Geiger-Einner,  
in Mühlburg: Strauß-Drogerie,  
in Durlach: Einhorn-Apotheke.

## Spare

Zeit u. Geld in der Küche. Ver-  
sieh Prop. unt. „Myra“, Einbau,  
Reitweg 31. 2230a.12.

## Markgräfler Wein-Versteigerung.

Gehr. Wechsler, Rebhofsbesitzer, Mühlheim in Baden, versteigern  
am Mittwoch, den 28. Mai ds. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr, in ihren  
Geschäftsräumen Mollteplan 1 (gegenüb. Stat. Mühlheim-Rathaus):  
ca. 1000 Hektoliter 1912er Markgräfler Weiß-Weine.  
Die Weine sind rationell verbessert, reintonig und glanzhell.  
Preislisten und Muster gratis. 8653a.3.2  
Am Versteigerungstage Kostprobe von vormittags 10 Uhr ab.

Ziehung am 27., 28. und 29. Mai

## 2. Strassburg. Münster- Geld-Lotterie

250 000 Lose, 6332 Geld-Gewinne zahlbar ohne Abzug Mark:

**250 000**  
**75 000**  
**30 000**  
**20 000**  
**1 000**

Nur Bargeld ohne Abzug Hauptgewinne Mark!

Strassburger Münster-Geld-Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra  
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und Loseverkaufsstellen und durch  
**J. Stürmer, Kehl a. Rhein.**

Loselose hier bei: Carl Götz, Hobelsstr. 11/15, Gebr. Gähringer, Kaiserstr. 20, Wörner & Wehrle, Erbsengrabenstr. 20, u. a. v.

## Persil



das selbsttätige  
Waschmittel

## Kaffeeflecken

auch solche von Kakao, Tee, Obst, Blut, Tinte  
etc. herrührend, beseitigt spielend einmaliges  
Waschen in Persil.

## Denkbar gründlichste Reinigung

bei grössler Schonung des Stoffes und garan-  
tierter Unschädlichkeit.  
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketem.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Auch Fabrikanten der beliebtesten

## Henkel's Bleich-Soda

## Komme pünktlich!

Begegnung meiner Geschäftsverleugung  
zähle hohe Preise für getragene  
Herren- u. Damenkleider, Schuhe,  
Uniformen usw. 3.3

**J. Groß, Markgrafenstr. 6.**

## Deutsche Hebamme a. D.

gewährt Damen liebevolle streng  
diskrete Aufnahme 218795.27.15  
**Madame Kramer, Nancy (France)**  
Rue du General-Fabvier 43.

## Bräutleute

laufen Möbel, Betten, Polster-  
waren denkbar billig und gut bei  
**Heinrich Karrer,**  
Stadteil Mühlburg, Philipstr. 19,  
2667 Telephon Nr. 1659.

## Komplette Einrichtungen

in vier Stockwerken. Franco-  
lieferung auch nach auswärts.

## Deutsche Privat- Entbindungs-Klinik

Baer rue Pasteur 36, Nancy  
nimmt Damen z. Entbindung auf.  
Strengste Diskretion.

## Hofkonditorei und Café Fr. Nagel

Waldstr. 43  
7674 empfiehlt zur 3.3

## Spargel-Saison Fleischpastetchen

auf Bestellung.  
Ragoutpastetchen und  
Brieschenpastetchen  
1177 Telephon 1177.

## Für Erfinder!

Patente, Gebrauchsmuster u. Waren-  
zeichen im In- und Ausland, fachm.  
Beratung, Auskünfte und Ingenieur-  
besuch kostenlos durch  
7431a  
Patentbureau **H. Haller,**  
Pforzheim, Telephon 205.

## Miteffer,

Bidel im Gesicht u. am Körper be-  
reitigt rasch u. zuverlässig **Zuckers  
Patent-Medizinall-Seife,**  
à St. 50 Pfg. (187g) und 1.50 Pfg.  
357g, (starke Packung). Nach jeder  
Waschung u. **Zuckooh-Creme,**  
Tube 50 Pfg. und 75 Pfg., nachbe-  
handeln. Präparierte Wirkung, von  
Tausenden bestätigt. In Karlsruhe:  
bei **W. H. Tennig, G. Roth, S.  
Wieler, W. Baum, E. Tennig, G.  
Jacob, S. Wauer, Th. Walz, E. Ho-  
fmeister, W. H. Baum, sowie in sämtl.  
Apotheken u. Drogerie in Mühlburg:  
Max Strauß; in Durlach: Aug. Seier;  
in Ettlingen: Rob. Hof. 2222a**

## Wohlbekommms!

Zur jeder Jahreszeit  
ein vorzügliches  
**Klausgerbräu**  
wohlbekommliches  
Obstmost-Extrakt  
aus  
**Keinens Trank Extrakt**  
Anstellung per Liter 60 Pfg.  
man beachte diese Marke.

Zu haben in Durlach u. in Kol-  
onialwaren-Geschäften.  
Man achte auf Name u. Marke.

## Gerösteter Kaffee!

Karlsbader-Mischung  
das Pfund Mk. 1.80  
stets frisch 8843

## V. Merkle

Karlsruhe  
Kaiser-  
straße 160.  
Teleph. 175.

## Achtung!

Die geehrten Herrschaften erziehen  
für **gehr. Herren- und Damen-  
Heiber, Schuhe, Stiefel, Uni-  
formen, Handarbeiten, Möbel u. a.**  
die höchsten Preise. 218536.3.2  
Geht. Offerten erbeten an das  
An- und Verkaufsgeschäft von  
**Arnold Schap, Bähringerstr. 38**

## Altblei

besonders Röhrenblei kann fort-  
während, jedoch nur in größeren  
Posten. 3794a.3.2

**Gustav Genschow & Co.**  
Aktiengesellschaft, in Durlach